

WIRTSCHAFTS MAGAZIN

PFALZ

www.pfalz.ihk24.de

AUSGABE
03/04
2019

TITELTHEMA

Schöne neue Arbeitswelt

Digitalisierung, Globalisierung und demografischer Wandel verändern unsere Arbeitswelt

Seite **08**



IHK

KONTROVERS

Brauchen wir eine
Kommunalreform?
S. 04

SERVICE & TIPPS

Green Palatina II: Reden
hilft beim Energiesparen
S. 24

JETZT ANMELDEN

Die EU vor der Wahl –
Was will die Wirtschaft?
S. 31



Das Ding des Jahres

Mit ihrem Topfdeckelhalter „Tengo“, den wir bereits im Jahr 2013 im IHK-Wirtschaftsmagazin vorgestellt haben, war Kirsten Nixdorf-Eckes aus Hochdorf-Assenheim kürzlich in der TV-Show „Das Ding des Jahres“ von ProSieben zu sehen. Im direkten Duell unterlag sie zwar einer anderen Erfindung für die Küche, doch nützlich ist das Produkt ihres Unternehmens kini-design allemal. ■

Farbenfrohe Mosaikkunst



Aktuell wird in Pirmasens eine mausgraue Treppe in ein kunterbuntes Mosaik verwandelt. Realisiert wird das Projekt von der chilenischen Künstlerin Isidora Paz-López, die in der Südwestpfalz lebt. Sie wird von mehr als 50 Mosaikkünstlern aus über 20 Ländern und Freiwilligen unterstützt. ■

Fast 1.500 Hexen, Maskenträger und Musiker

Großes Spektakel im beschaulichen Hettenleidelheim. In der Gemeinde mit rund 10.000 Einwohnern findet der „Hettrumer Nachtmuzug“ statt. Dieses Jahr mit 77 Zugnummern und fast 1.500 aktiven Teilnehmern.

Der Veranstalter des Umzugs: der Bürgermeister der Gemeinde, Steffen Blaga, zugleich Leiter der Geschäftsbereiche Existenzgründung und Unternehmensförderung sowie Innovation, Umwelt und Energie der IHK Pfalz. Hätten Sie ihn erkannt? ■

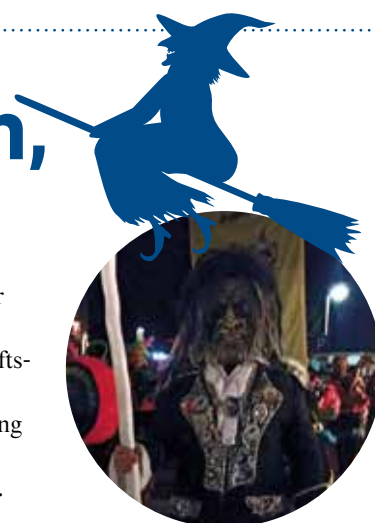


Foto: van der Voorden PHOTOGRAPHY

Kunterbuntes Ludwigshafen

Traditionell wird an Altweiberfasching in der Ludwigshafener Eberthalle gefeiert. Dieses Jahr heizte der Ludwigshafener Jens Huthoff mit seiner

Band dem bunt verkleideten Publikum bei der Party ein. Diese ist eine der größten Faschings-Veranstaltungen in der Metropolregion Rhein-Neckar. ■

„Stadt, Land, Lecker“ in Großkarlbach

Voraussichtlich am 11. Mai sehen die Zuschauer der TV-Sendung „Stadt, Land, Lecker“ im ZDF, wie Christian Rubert, Chefkoch des Restaurants Karlbacher in Großkarlbach, gegen einen Fernsehkoch antritt. Für den Tag der Ausstrahlung plant Rubert, das Menü für seine Restaurantgäste nachzukochen und im Anschluss gemeinsam die TV-Sendung auf der Leinwand anzuschauen. ■



Zwischen **Krone** & **Schraubenschlüssel**

Die Thalia-Filiale in der Ludwigshafener Rheingalerie hatte im Januar einen echten König zu Gast. King Céphas Kosi Bansah ist nämlich nicht nur Landmaschinenmechaniker- und Kraft-

fahrzeug-Meister, sondern auch König eines Volkes mit mehr als 200.000 Untertanen in Ghana. Jetzt hat er sein Buch „Zwischen Krone und Schraubenschlüssel“ in seinem Wohnort präsentiert. ■

AFTER
WORK



After Work mit Erwin Schottler

Nach einer Ausbildung im Handwerk ging Erwin Schottler zur Polizei, ins SEK, war Personenschützer hochrangiger Politiker in Rheinland-Pfalz. Heute ist er als Coach für Privatpersonen und Unternehmen unterwegs und hält Vorträge bei verschiedenen Events. Unter anderem war er bei der Veranstaltung „After Work“ in der ART LOUNGE im Ludwigshafener Wilhelm-Hack-Museum zu Gast. ■



KOMMUNALREFORM



Franz J. Reindl ist Geschäftsführer der Hafengebiete Ludwigshafen am Rhein GmbH und der Hafengebiete Rheinland-Pfalz GmbH in Ludwigshafen.

Sollen Kommunen fusionieren oder reicht eine verstärkte Kooperation der Verwaltungen?

Ein wissenschaftliches Gutachten schlägt angesichts der kleinteiligen Verwaltungsstruktur in Rheinland-Pfalz vor, dass Landkreise fusionieren, kreisfreie Städte in ihre Landkreise eingegliedert werden und die Städte Ludwigshafen und Frankenthal fusionieren. In jedem Fall fordert es eine verstärkte Kooperation. Eine Blitzumfrage der IHK Pfalz hat ergeben, dass ziemlich genau die Hälfte der befragten Unternehmer für Fusionen ist, während die andere Hälfte sich verstärkte Kooperationen wünscht. Mehr dazu unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4366568



Dr. Sven Bischoff ist Geschäftsführer der Privatbrauerei Bischoff GmbH & Co. KG in Winweiler.

Das Gutachten zur Kommunalreform hat zwei Bereiche in uns angesprochen, den rationalen und den emotionalen.

Hier das Statement meiner „rationalen Hälfte“: Wir rügen täglich zu Recht überbordende Bürokratie und Kleinstaaterei. Nun gibt uns das Gutachten Denkanstöße und Vorschläge, und wir lehnen diese per se ab? Das werden wir uns dauerhaft weder finanziell noch gesellschaftspolitisch leisten können.

Als Unternehmen haben wir uns weiterzuentwickeln, wenn wir unsere Existenz sichern wollen. Wir dürfen nicht sklavisch an Produkten, Personal, Kapital oder Organisation festhalten. Warum soll das bei der Kommunalreform anders sein?

Demografische Entwicklungen und die Konzentration der Bevölkerung auf Ballungszentren werden zukünftig Standortentscheidungen und Ausrichtung der Unternehmen beeinflussen. Warum soll das hier anders sein?

Behörden in Rheinland-Pfalz wie die Vermessungs- und Katasterämter haben schon vor Jahren begonnen, sich im Sinne des Gutachtens zu reformieren.

Primär identifizieren sich Unternehmer mit der Stadt oder Verbandsgemeinde, in der sich der Betrieb befindet (Planungshoheit, Flächennutzung etc.) Die Gemeinde ist oft die erste Ansprechpartnerin. Jedoch ist die Zuordnung zu einem Landkreis nicht zweitrangig. Es gibt viele Berührungspunkte mit der Kreisverwaltung – sei es mit dem Bauamt, der Umwelt- und Emissionsschutzbehörde, ggf. mit Jobcenter / Ausländerbehörde und der Kfz-Zulassungsstelle. Dort finden sich auch Fachleute für Wirtschaftsförderung.

Ist der Landkreis überschaubar, so profitiert das Unternehmen von „kurzen Wegen“. Kontakte können kurzfristig zustande kommen und Entscheidungen schnell gefällt werden. Man kennt die Ansprechpartner, auch die Funktionsträger wie Landrat oder Kreistagsmitglieder. Die Verlagerung der Kreisstadt an einen weiter entfernten Ort führt zu weiteren Wegen und sicher auch zu längeren Wartezeiten – alles wird „unpersönlich“. Nehmen wir die geplante Fusion der Landkreise Donnersbergkreis, Kusel und Kaiserlau-

Nicht ohne Schmerzen, aber erfolgreich. Warum soll das hier anders sein?

Lasst uns das Gutachten ernst nehmen! Und daran denken, dass Zukunft nicht die Verstärkung der Gegenwart ist. Es kann keinen Aufbruch geben ohne jeglichen Abbruch.

Ich persönlich nehme unsere kommunale Selbstverwaltung im Übrigen immer weniger im Wortsinne wahr. Die Kommunen sind doch immer mehr Vollzugsorgane für übergeordnete Gesetze. Und für die sogenannten freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben z.B. bei Kultur und Sport hängen die Entscheidungen mehr von den Finanzierungsmöglichkeiten als von Ratsbeschlüssen ab. Dies kann ich mir anders vorstellen, nur eben nicht ohne Reformen.

Wenn wir das schon im „Kleinen“ nicht schaffen, erübrigt es sich, über Verbesserungen unseres föderalen Systems oder gar Modellierungen unseres Europas nachzudenken.

P.S.: Meine emotionale Seite sieht das übrigens ziemlich locker – politische Entscheidungen werden leider viel zu oft von Emotionen = Wählerstimmen geleitet und eben nicht von der Ratio. ■

tern als Beispiel: Hier würde ein Landkreis fast von der Fläche des Saarlands entstehen. Was soll hier noch identitätsstiftend sein? Um weiterhin kurze Wege zu bieten, sind Servicecenter in den alten Kreisstädten angedacht.

Doch angesichts einer prognostizierten Kosteneinsparung von 7-8 Prozent sollte gut überlegt sein, ob dies das Risiko einer Fusion wert ist. Außerdem wird das Ehrenamt geschwächt, und die Politikverdrossenheit nimmt noch mehr zu. Ehrenamtliche Kreistagspolitiker werden sich gut überlegen, ob sie für das Ehrenamt Anfahrten von einer Stunde und mehr in Kauf nehmen. Das Gute an Kommunalpolitik ist, dass die Wähler die zu Wählenden oftmals persönlich kennen und darauf ihre Wahlentscheidung begründen. Sie werden für ihre Expertise und Verankerung in der Region gewählt, nicht aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit. Dies alles wäre bei großen Landkreisen nicht mehr möglich. Gebietsreformen töten Teilhabe, da größere Einheiten nicht die Identifikation einer überschaubaren Einheit bieten. ■

PRO

CONTRA



Ein **starkes** und **modernes Europa** ist angesichts der aktuellen weltpolitischen Herausforderungen **wichtiger denn je.**

Lassen Sie uns die **EU fit für Gegenwart und Zukunft** machen

Vielleicht geht es Ihnen mit der Europäischen Union wie mir. Man hat sich an die guten Dinge gewöhnt und hält sie inzwischen für selbstverständlich. Dagegen reibt man sich an den – zugegebenermaßen zahlreichen – Problemen der Gegenwart, und manche Länder wie Großbritannien stellen dabei sogar das gesamte Konstrukt eines vereinten Europas in Frage. Keine Frage, die Europäische Union ist in vielen Bereichen reformbedürftig. Dies zeigen vor allem die Schuldenkrise mit der damit verbundenen existentiellen Gefährdung unserer gemeinsamen Währung oder auch die Unfähigkeit, mit der Menge an Flüchtlingen so umzugehen, dass diese geordnet aufgenommen und verteilt werden.

Aber denken wir dabei eigentlich noch an die herausragenden Vorteile des gemeinsamen Binnenmarktes, der uns tagtäglich hilft, Kosten zu sparen und Just-in-time-Lieferungen zu ermöglichen? Denken wir dabei noch an die einheitlichen Rechtsnormen, die es uns als Unternehmer leichter machen, in 28 Ländern tätig zu werden? Denken wir dabei noch an die Freizügigkeit von Arbeitskräften, die gerade angesichts des drohenden Fachkräftemangels noch zusätzlich an Bedeutung gewinnen wird? Diese Aufzählung könnte ich nahezu beliebig fortsetzen. Und neben den wirtschaftlichen Fragen dürfen wir nicht vergessen: Die EU ist das wichtigste Friedensprojekt unseres Kontinents.

Unsere Aufgabe ist es aber, diese guten Dinge noch besser zu machen und bestehende Herausforderungen konstruktiv zu lösen. Und genau hierfür steht uns das demokratischste aller Mittel zur Verfügung: die Wahl, in diesem Fall zum Europaparlament.

Zu dieser Wahl hat die IHK-Organisation Unternehmerstimmen gesammelt, gebündelt, ausgewertet und daraus Top-Forderungen der Wirtschaft abgeleitet. So sind im Ergebnis 21 Punkte entstanden, die aus Sicht der Wirtschaft dringend erforderlich sind, um die Errungenschaften der letzten 60 Jahre zu erhalten und Europa gleichzeitig fit für Gegenwart und Zukunft zu machen. Denn eines ist klar: Ein starkes und modernes Europa ist angesichts der aktuellen weltpolitischen Herausforderungen wichtiger denn je. Und daran hängt letztlich auch unser Wohlstand.

All diese Punkte bedürfen einer fundierten Sacharbeit. Populismus mit seinen scheinbar einfachen Lösungen und rückwärtsgerichteter Kleinstaaterei ist dabei nicht nur wenig hilfreich, er gefährdet auch unsere inzwischen selbstverständlichen Errungenschaften. Daher mein Aufruf: Gehen Sie wählen und sichern Sie unseren unternehmerischen Freiraum und Erfolg. ■

Albrecht Hornbach,
Präsident der IHK Pfalz

Die europapolitischen Positionen der IHK-Organisationen stehen zur Verfügung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 481.





Jetzt immer dabei!

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz jetzt auch online als E-Magazin. Einfach & bequem mit dem Tablet oder Smartphone die neue Ausgabe "durchblättern".

www.pfalz.ihk24.de/e-magazin



17

Preisgekrönte Handtasche der Marke Inyati



10



08

Schöne neue Arbeitswelt

Digitalisierung, Globalisierung und demografischer Wandel verändern unsere Arbeitswelt

12



55
PROZENT

wollen nur vier Tage die Woche arbeiten und würden dafür auf Geld verzichten.

Studie "Arbeitsmotivation 2019" des Marktforschungsinstituts Toluna unter 1.000 deutschen Arbeitnehmern

35

Aktiver Feierabend: mitmachen bei Firmenläufen in der Pfalz





24

Das Netzwerk
grREEN Palatina II
hilft beim
Energiesparen

02-03

QUERBEET

04

KONTROVERS

Sollen Kommunen fusionieren oder reicht eine verstärkte Kooperation der Verwaltungen?

05

PERSÖNLICH

EU fit für Gegenwart und Zukunft machen

08-15

TITELTHEMA

Schöne neue Arbeitswelt

Trends | Homeoffice |

Coworking Spaces | Blockchain

16-23

WIR IN DER PFALZ

24-33

SERVICE & TIPPS

34

NEUES AUS RHEINLAND-PFALZ,
BERLIN & BRÜSSEL |
BEKANNTMACHUNGEN

Änderung des Gebührentarifs

35

FEIERABEND

36

GASTKOMMENTAR

Populisten auf dem Vormarsch

Schöne neue Arbeitswelt

Digitalisierung, Globalisierung und demografischer Wandel verändern unsere Arbeitswelt.



Digitalisierung, Globalisierung und demografischer Wandel geben unserer Arbeitswelt ein völlig anderes Gesicht – und das birgt sowohl Risiken als auch Chancen.

Homeoffice, flexible Arbeitszeiten und Roboterkollegen: Unserem Schicksal in der schönen neuen Arbeitswelt sind wir nicht hilflos ausgeliefert. Flexibler, eigenständiger und vor allem digitaler soll das Arbeiten werden. Doch inwiefern betrifft uns das jetzt schon und was kommt in puncto New-Work-Modelle auf uns zu? Jetzt ist die Zeit, die Zukunft unserer Arbeit selbst aktiv zu gestalten.

Prof. Jutta Rump, Lehrstuhl für Internationales Personalmanagement und Organisationsentwicklung der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein, forscht seit längerem zu Veränderungen in der Arbeitswelt. 2002 hat sie das Institut für Beschäftigung und Employability IBE an der Hochschule gegründet, das Megatrends in der Arbeitswelt aufspürt und die Konsequenzen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer erforscht.

Frau Prof. Rump, in welche Richtungen entwickelt sich die Arbeitswelt derzeit und welche Entwicklungen treiben die Veränderung voran?

„Mehrere Faktoren haben bereits spürbare Auswirkungen: die demografische Entwicklung und der dadurch knapper werdende Nachwuchs. Das bedeutet, dass sich Unternehmen attraktiver machen müssen für den Nachwuchs. Außerdem: Das Durchschnittsalter der Beschäftigten steigt stetig, auch damit muss man zurechtkommen. Der Fachkräftemangel wird uns noch ein paar Jahre begleiten. Nächstes großes Thema sind die Konsequenzen der Digitalisierung: die Beschleunigung und Verdichtung der Arbeit, immer kürzere Veränderungszyklen, der Einsatz von Robotern, Künstlicher Intelligenz und anderen digitalen Techniken am Arbeitsplatz sowie die Flexibilisierung von Arbeitsorten.

Außerdem werden wir über das Thema Zeit ein bisschen anders und kreativer nachdenken müssen, jenseits der traditionellen Teilzeitmodelle. Dazu kommen der gesellschaftliche Wertewandel durch den Generationenwechsel, der Gedanke der Diversität, das große Thema Nachhaltigkeit sowie eine noch stärkere Polarisierung der Arbeitsaufgaben. Und das Spannende ist: Alles passiert fast gleichzeitig und beeinflusst sich gegenseitig.“



 Interview mit Prof. Jutta Rump

Schauen wir uns das Thema Demografie etwas genauer an: Oft heißt es pauschal, die nachfolgenden Generationen wollten weniger arbeiten. Welchen Einfluss hat der Generationenwechsel auf das Arbeitsumfeld?

„Gerade bei diesem Thema werden oft unterschiedliche Untersuchungsebenen vermischt. Menschliches Verhalten ist geprägt durch vier Säulen: durch menschliche Basiswerte, die sich nur sehr langfristig verändern, durch die Einzigartigkeit der Persönlichkeit, durch das, was das Leben mit einem macht, also die Erfahrung, und durch die Sozialisationszeit, also den Lebensabschnitt, in dem wir uns gerade befinden. Da sich die Generationsforschung nur mit der Sozialisationszeit beschäftigt, liefert sie nur einen kleinen Ausschnitt.“

Was bedeutet das konkret in Bezug auf die unter 35-Jährigen?

„Galt früher die primäre Orientierung häufig der Erwerbsarbeit, so lässt sich durch den Wertewandel eine Verschiebung hin zu einer zunehmenden Sinnsuche in außerberuflichen Bereichen, wie Familie, Freizeit oder Gesundheit, beobachten. Arbeit und Freizeit bzw. Familie stehen nicht mehr im drastischen Gegensatz zueinander, sondern werden zunehmend als verbundene Bereiche wahrgenommen und rangieren in der Wertigkeit für das persönliche Wohlergehen gleichauf.“

Die Generationen Y und Z streben in Bezug auf die Arbeitswelt zudem nach Respekt, Spaß und Sinnhaftigkeit gleichermaßen. Diese Generation der heute unter 35-Jährigen wird mit ihren Werten und Erwartungen an die Arbeit, die aufgrund der demografisch bedingten Knappheitssituation auch sehr offensiv eingefordert werden können, die Arbeitswelt maßgeblich prägen. Sie zeichnet sich im betrieblichen Miteinander durch ein hohes Interesse an persönlicher Weiterentwicklung sowie partnerschaftlicher Führung und ausgeprägter Kollegialität aus – auch über das berufliche Maß hinaus.

Ihre Loyalität für einen Arbeitgeber ist während der Dauer des Beschäftigungsverhältnisses zwar gegeben, doch nicht bedingungslos und keinesfalls „lebenslang“ ausgerichtet. Ihr durchaus vorhandenes Sicherheitsbedürfnis steht in engem Zusammenhang zu diesen Grundwerten, das heißt Sicherheit um jeden Preis kommt zumindest für die gut Qualifizierten nicht mehr in Frage.

Darüber hinaus sind die jungen Menschen leistungsbereit, allerdings: Sie wollen auch in

Balance bleibt. Denn sie wissen, dass sie sich kontinuierlich Veränderungen stellen – alles wird schneller, die Lebensarbeitszeit verlängert sich – und deshalb mit ihren Ressourcen, dazu gehört auch ihre Zeit, haushalten müssen. Deswegen wünschen sie sich zum Beispiel andere Arbeitszeitmodelle.“

Welche Konsequenzen hat das für die Suche nach Nachwuchskräften und für Arbeitgeber?

„Erstens steigt der Wunsch nach Souveränität: Der Einzelne will selbst entscheiden, wann er was tut. Im Moment steht Zeitsouveränität hoch im Kurs. Zweitens will man Zeitsynchronisation, das heißt, unterschiedliche Zeitsysteme sollen nicht im Widerspruch zueinander stehen, also soll etwa der Busfahrplan zum Arbeitsbeginn passen. Das ist deshalb so wichtig, weil die schönste Balance nichts nutzt, wenn die Zeitsysteme, in denen ich leben muss, nicht zueinander passen. Und drittens spielt die Zeitkompetenz eine wichtige Rolle: Wie gehe ich sinnvoll mit meiner Zeit um? Und da haben wir alle noch ein bisschen Nachholbedarf. In der Praxis kommen dahinter dann Instrumente wie Vertrauensarbeitszeit oder flexible Arbeitszeiten.“

Gibt es in der Praxis schon Arbeitsmodelle, die sich bewähren?

„Ein Beispiel dafür kann mobile Arbeit in Kombination mit flexiblen Arbeitszeiten sein: Der Arbeitsort ist dort, wo ich gerade bin. Das ist zwar nicht die Lösung für fünf Tage die Woche, aber eine hilfreiche Möglichkeit für ein, zwei Tage wöchentlich oder vier Tage pro Monat. Das heißt, Lösungen müssen sowohl zeitlich als auch räumlich flexibel sein.“

Welche Themen werden uns in Zukunft noch beschäftigen?

„Die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit werden immer fließender werden. Wir werden überall dort, wo wir Routinen haben, zunehmend mit Algorithmen (Künstliche Intelligenz, Blockchain-Technologie) und Robotern arbeiten. Die daraus gewonnene Zeit investieren wir in andere Aufgaben. Wir werden eine Zeit erleben, in der wir eine enge Koexistenz haben zwischen Menschen und Maschinen. Das muss nicht menschenunfreundlich oder bedrohlich sein. Es werden so viele Freiräume entstehen, dass wir heute noch gar nicht abschätzen können, was wir daraus machen.“

Das Interview führte Marion Raschka. ■



„Die **Generationen Y und Z** streben in Bezug auf die **Arbeitswelt** nach **Respekt, Spaß und Sinnhaftigkeit** gleichermaßen.“

Prof. Jutta Rump

Computer „mit Augen“

Der pfälzische Spezialist für Video-Sicherheitssysteme, Mobotix in Langmeil, investiert in KI: In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Kaiserslautern arbeitet man am Einsatz von intelligenten Bildanalyse-Systemen, „Computern mit Augen“, wie es Technikvorstand Hartmut Sprave nennt.

Anwendungsbereiche könnten Medizin und Pflege sein. Die Bildanalyse kann z.B. zuverlässig feststellen, ob jemand hingefallen ist oder in seinem Bett liegt. Auch Gesichts- und Stimmungserkennung sowie Verhaltens- und Bewegungsanalysen würden mit KI möglich, so die Experten. ■



Zu Hause produktiv

Für viele Arbeitnehmer ein Traum, manchem Arbeitgeber jedoch ein Dorn im Auge – das Arbeiten im Homeoffice.

4 VON
10

Jobs würden sich laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) für Homeoffice eignen. Doch nur zwölf Prozent der Deutschen arbeiten nach Angaben des Statistischen Bundesamts zumindest gelegentlich von zu Hause aus, in Schweden sind es 32 Prozent. ■

INFO

Marius Melzer

0621 5904-1610
marius.melzer
@pfalz.ihk24.de

Marius Melzer, Referent bei der IHK Pfalz, weiß: „Während Arbeitnehmer die freie Zeiteinteilung, den nicht vorhandenen Arbeitsweg und die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf anführen, fürchten Arbeitgeber einen Rückgang der Produktivität und weniger Engagement der Angestellten. Verpflichtet werden können die Unternehmen nicht dazu, dieses Arbeitsmodell anzubieten. In manchen Fällen kann sich eine entsprechende Regelung jedoch aus dem Arbeitsvertrag oder einer Betriebsvereinbarung ergeben. Die Arbeit im Homeoffice setzt in jedem Fall die Zustimmung des Arbeitgebers voraus. Wichtig zu wissen: Es existiert kein Recht auf Gleichbehandlung. Wenn also ein Kollege von zu Hause arbeitet, dürfen das nicht automatisch alle anderen Arbeitnehmer.“

Folgendes muss im Vorfeld geklärt werden:

- Zahl der Arbeitstage im Homeoffice
- Arbeits- und Pausenzeiten
- Zeiteinteilung
- Arbeitsort
- Erreichbarkeit des Arbeitnehmers am heimischen Arbeitsplatz

Die wichtigsten technischen Themen, mit denen sich der Arbeitgeber vorher auseinandersetzen sollte, sind Datenschutzbestimmungen und wichtige IT-Sicherheitsfragen.

Aus diesem Grunde ist es wichtig, die Regelungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung und des Bundesdatenschutzgesetzes zu beachten. Zusätzlich sollten aber auch Maßnahmen zum Schutz der IT-Infrastruktur getroffen werden, beispielsweise die Verschlüsselung von Daten, die Verwendung eines Virtual Private Network sowie die Installation von Firewall und Virenschannern. „Auch wenn Arbeitnehmer im Homeoffice arbeiten, muss der Arbeitgeber die bestehenden gesetzlichen Regelungen zum Arbeitsschutz beachten. Hierbei sollte ein besonderes Augenmerk auf das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsschutzgesetz und die Arbeitsstättenverordnung gelegt werden, da ansonsten eine Ordnungswidrigkeit vorliegt“, so Melzer.

Der Arbeitnehmer schuldet seinem Arbeitgeber auch im Homeoffice lediglich die Erbringung der Arbeitsleistung. Daher muss das Unternehmen für die anfallenden Kosten aufkommen. Dies betrifft vor allem die notwendigen Arbeitsmittel wie Hard- und Software. „Bezüglich der gesetzlichen Unfallversicherung gilt die Besonderheit, dass der Arbeitsweg erst an der Außentür des Wohngebäudes beginnt. Damit ist der Weg ins Unternehmen oder zum Kunden versichert, ebenso die Tätigkeit im Arbeitszimmer selbst. Wenn der Arbeitnehmer aber das Arbeitszimmer verlässt und auf dem Weg zur Toilette oder zur Kaffeemaschine einen Unfall hat, zahlt die gesetzliche Unfallversicherung nicht“, so Melzer. ■ (Marion Raschka)

WICHTIGE TRENDS

Peter Wippermann, Gründer der Trendforschungsagentur Trendbüro in Hamburg, hat mögliche Veränderungen der Arbeitswelt in der nahen Zukunft zusammengefasst.



Foto: Trendbüro

#1

New Careers

Stetig werden neue Jobs und Berufsbilder entstehen, Aus- und Weiterbildung muss das frühzeitig erkennen und aufgreifen.

#2

Gig-Working

Freischaffende Projektarbeit löst 9 to 5 ab, Ressourcen und Projektvermittlung werden wesentlich.

#3

Brain Recovery

Arbeitsschutz und Kompetenzen zur freiwilligen Selbstkontrolle werden wichtiger in Zeiten des Fachkräftemangels.

#4

Work-Life-Separation

Arbeit muss sich in die privaten Bedürfnisse und Planungen integrieren.

#5

Silver Worker

In Zeiten des Wandels und Lernens eine zusätzliche Herausforderung.

#6

Robo Recruiting

KI wird den Bewerbungsprozess unterstützen.

#7

Cultural Fit

Werte werden wichtiger als Kompetenzen.

#8

Power of Diversity

Durch Vielfalt mehr heterogene Meinungen und bessere Anpassungsfähigkeit.

#9

Coworking-Places

Zusammenarbeit wird überwiegend virtuell stattfinden.

#10

Self-Management

Hierarchien und Vorgesetzte werden unwichtiger.

#11

Digital Education

Die Halbwertszeit von Wissen und Informationen sinkt, das Lernen findet immer mehr im Kontext statt.

#12

Workplace Wellbeing

Die Gesundheit der Mitarbeiter wird zentrale Unternehmensaufgabe.

#13

Gender Equality

Technologie könnte Ungerechtigkeit und Diskriminierung verstärken.

#14

Basic Income

Bedingungslose bzw. bedingte Grundeinkommen könnten den Grund für Jobwahl und -ausübung massiv verändern.

#15

Digital Ethics

Werte und Regeln zum Einsatz von Technologie fördern die Akzeptanz.





Coworking = hip

Coworking Spaces und andere experimentelle Büroformen sind noch ein Nischenphänomen, doch die Nachfrage steigt.

Wird Start-up-Atmosphäre bald Normalität? Nicht nur Gründer, auch etablierte Unternehmen mieten geteilte Büros an, und zwar auch an einigen Orten in der Pfalz. Drei Beispiele:

Birgit Klein ist für das lockere Arbeitsmiteinander gut gerüstet: Mit **Cowork-planB** bietet sie Interessenten in der Pirmasenser Blumenstraße die passende Infrastruktur. In einer stilecht umgebauten Schuhfabrik aus den 1920er Jahren stehen auf rund 300 Quadratmetern flexible Schreibtischplätze bereit. Ab 12 Euro pro Tag – selbstverständlich gibt es auch günstigere Zehnerkarten, Wochen- und Monatsrate – ist man dabei. Netzwerken, schnelles Internet, Parken direkt vor der Tür, kleine Küchenzeile mit Getränken sowie

helle, moderne Räume stehen seit Mai 2018 für kreatives Arbeiten bereit. „Wir haben den Fabrikcharakter erhalten und mit smarter Technik ausgerüstet“, so Birgit Klein. Die erste Etage bietet Platz für Coworker, größere Räume stehen für Schulungen und Events bereit, Erdgeschoss und zweite Etage sind längerfristig vermietet.

„Unser Coworking Space wird von allen möglichen Branchen genutzt, etwa aus dem Bereich Coaching, von kreativen Berufen wie Fotografen und Designern oder freien Mitarbeitern aus größeren IT-Unternehmen. Häufig sind sogenannte digitale Nomaden bei uns zu Gast, die für Unternehmen in Frankreich oder im Saarland arbeiten.“ Anfragen hat Birgit Klein derzeit viele, doch könnte sie momentan noch

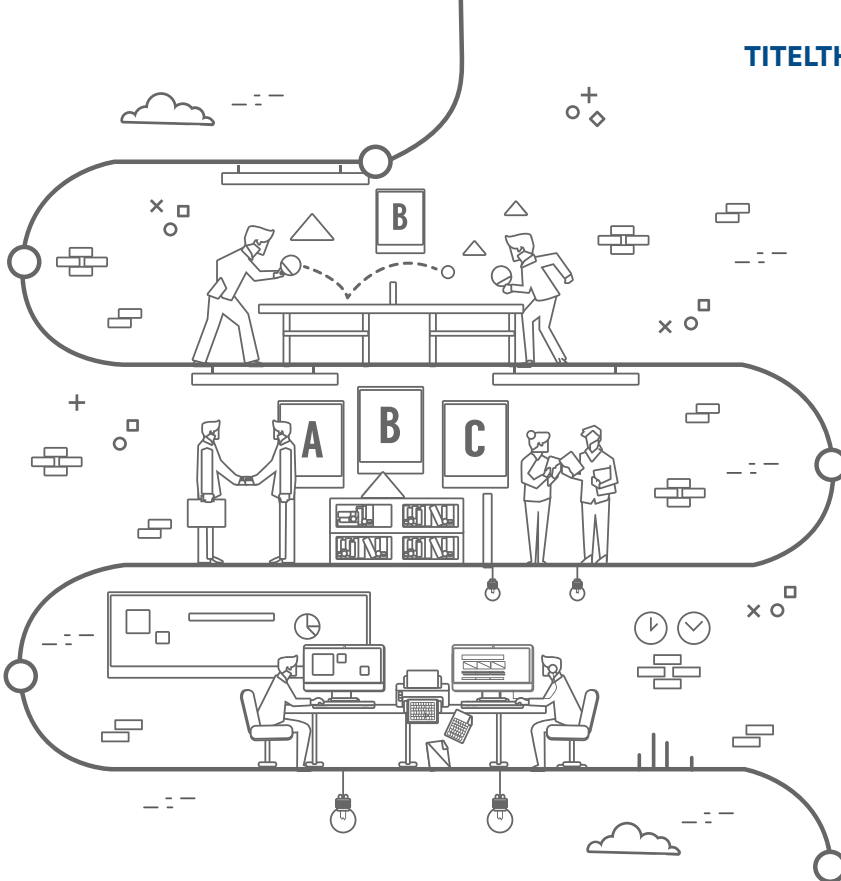


↑
Smarte Schuhfabrik:
Coworking in Pirmasens.

ein paar mehr Coworker beherbergen. „In ländlichen Gebieten wie Pirmasens ist es vielleicht auch noch nicht so üblich, sich Arbeitsplätze zu teilen, aber die Nachfrage steigt.“

Office Eleven in Schifferstadt wirbt mit dem Slogan „Smart Places für Smart Business“ für einen individuell nutzbaren Ort für Meetings, Seminare, Coachings oder einen Schreibtisch ohne langfristig bindendes Mietverhältnis – komplett möbliert und mit Office-Equipment, den Interessenten pro Tag, Woche oder Monat mieten können. Es gibt Räume für fünf bis zwölf Personen, mitbringen muss man nur seinen Laptop. „Die Verkehrsanbindung ist bestens, der Bedarf vorhanden“, so Vermieter Philippe Sauerbrei.

Ein Jahr hinter sich hat das **TZL - Technologiezentrum Ludwigshafen**: Derzeit zählt es 27 Mieter und fünf potenzielle Gründer. Externe nutzen die Infrastruktur für Seminare und Schulungen. Das regionale Innovationszentrum wird von Land und Stadt gemeinsam getragen, es vermietet vor



allen an technologieorientierte und innovative Unternehmensgründer und berät auch. „Besonders erfreulich ist die Ansiedlung des Digital Hub Rhein-Neckar und die damit verbundene Signalwirkung für digitale Gründungen“, so TZL-Geschäftsführer Michael Hanf. ■ (Marion Raschka)

Flexible Arbeitsplätze

Bei der Arbeitsmethode „Desksharing“ werden Arbeitsplätze geteilt. Kein Mitarbeiter hat mehr einen eigenen, festen Arbeitsplatz. Jeder wählt seinen Tisch, sobald er im Büro ankommt. Die Vorteile sind Platz- und Kosteneinsparungen sowie das Aufbrechen von starren Hierarchieformen und eingefahrenen Strukturen. Flexible Arbeitsplätze fördern außerdem die Gleichheit, da Bürowände und Besitzansprüche wegfallen.

Doch es gibt auch Nachteile: Nicht jeder kann so flexibel sein, sich morgens einen neuen Arbeitsplatz zu suchen. Wer zum Beispiel mit zwei Bildschirmen arbeitet, für den ist das mühsam. Außerdem sind Menschen Gewohnheitstiere und gerade bei der Arbeit brauchen sie Vertrautes, um wichtige Auf-

gaben effizient erledigen zu können. Zudem gibt es vermutlich beliebtere Arbeitsplätze (zum Beispiel nahe am Fenster) und weniger beliebte, was zu Missgunst im Kollegenkreis führen kann. ■



Studie „Digitale Arbeitswelt“

HR-Experten vermissen Veränderungsbereitschaft: Mangelnde Flexibilität droht den Fachkräftemangel im Digitalzeitalter weiter zu verschärfen, das Potenzial digitaler Lernangebote für die Aus- und Weiterbildung wird nicht ausgeschöpft und Geringqualifizierte geraten in Zukunft immer stärker unter Druck. Das sind die Hauptergebnisse einer aktuellen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW Consult) und des Bundesverbandes der Personalmanager (BPM) mit fast 700 HR-Experten aus Deutschland. ■



Zwischen Science Fiction und Wirklichkeit

Neue Technologien gehören zu den Treibern des Wirtschaftslebens und beeinflussen das Arbeitsumfeld. Nimmt man sie auf, erwachsen daraus Möglichkeiten. Wer sich ihnen jedoch versagt, kann den Anschluss verlieren. Das gilt auch für die Blockchain-Technologie, die als nur schwer greifbar gilt.



Im Grunde ist eine **Blockchain** eine **Datenbank mit Schreibschutzfunktion**.

Prof. Klaus Knopper

Wo stehen wir technologisch, was kommt auf uns zu? Heute ist Internet fast überall verfügbar, mobile Endgeräte haben sich etabliert, und die Cloud hat einen zunehmenden Anteil in Rechen- und Speicherszenarien bis in den Petabyte-Bereich hinein. Es ist abzusehen, dass Smartphones und Tablets so leistungsfähig werden wie Hochleistungsrechner und der angekündigte 5G-Standard die aktuellen Übertragungsraten um den Faktor 40 erhöht.

Verbesserte Rahmenbedingungen wie diese haben die Innovationszyklen immer weiter verkürzt. Infolgedessen sind Technologien und Methoden, die wir vor Jahren noch als Science-Fiction bezeichnet hätten, Business-tauglich entwickelt, getestet und zum Teil praxisreif geworden.

Dazu zählt auch die Blockchain als eine neue und in vielen Bereichen einsetzbare Datenbanktechnologie.

Der schillernde Begriff fällt oft zusammen mit der Kryptowährung Bitcoin, für die sie die unabdingbare technologische Grundlage darstellt. Schließlich lässt sich die virtuelle Währung ohne zentrale Instanz (wie z. B. eine Bank) verwalten, die für die Echtheit der Daten geradesteht. Stattdessen werden die Buchungen als Datenblöcke jeweils vollständig auf einer hohen Zahl beliebig vieler dezentraler Rechnersysteme gespeichert, und eine Manipulation wird durch ein fest verankertes Prüfsummensystem faktisch unmöglich gemacht. Auch die Nachverfolgbarkeit bleibt jederzeit garantiert.

Öffentliche und private Blockchains

Kryptowährungen wie Bitcoin gehören zu den öffentlichen (public) Blockchains: Jeder kann sich hier am Lesen, Schreiben und Verifizieren beteiligen, und niemand ist für die Kontrolle verantwortlich. Davon grenzen sich private Blockchains ab, die sich besonders für den Einsatz in Business-Szenarien eignen. Sie stehen nur eingeschränkt zur Verfügung und es gibt Verantwortliche, die etwa festlegen, wer Datenzugang erhält und was man genau tun darf. Stark vereinfacht unterscheiden sich die beiden Typen wie das offene Internet und das geschlossene Intranet.

Private Blockchains bieten viele Einsatzgebiete, wie z.B. das EnStadt:Pfaff im Pfaff-Quartier Kaiserslautern. Hohes Potenzial liegt beispielsweise in Abschluss und Abwicklung von Smart Contracts, in denen Vertragsdetails in Algorithmen definiert vorliegen. In der Blockchain hinterlegte Wenn-Dann-Regeln führen bei Erfüllen oder Nichterfüllen von Bedingungen zu automatischen Konsequenzen; man spricht daher auch von selbstausführenden Verträgen.

Ein Beispiel: Beim Autokauf sind Einigung, Bezahlung und Eigentumsübertragung voneinander unabhängig (Abstraktionsprinzip). Wird der Vertrag nicht erfüllt, so muss man ihn oft langwierig rückabwickeln. Was aber, wenn alles in der Blockchain des Smart Contracts geregelt ist? Denkbar wäre dann, dass die Elektronik automatisch blockiert wird und das Auto nicht mehr gefahren werden kann, wenn eine Ratenzahlung ausbleibt. Letztlich könnten solche Ansätze die klassischen

Aufgabengebiete von Rechtsanwälten und Notaren einschränken. Allerdings eröffnen solche Technologien diesen Berufsgruppen auch völlig neue Möglichkeiten.

Gewinnbringende Möglichkeiten sieht Prof. Knopper von der Hochschule Kaiserslautern auch im industriellen Bereich: „Dezentral und im nicht manipulierbaren Format in der Cloud gehaltene Daten eignen sich hervorragend für Anwendungen entlang der Lieferkette.“ Gerade hier sei der unfälschbare Datenaustausch zwischen einer hohen Anzahl von Akteuren notwendig.

Ein weiteres Anwendungsfeld bietet der Energiemarkt: Blockchain-Technologie könnte hier erstmals den Nachweis liefern, wo erzeugter Strom tatsächlich herkommt. Im Grundsatz ermöglicht das nicht nur den Handel von Strom unter Nachbarn, sondern auch, Stromtankstellen zu teilen und den jeweils geladenen Strom abzurechnen. Überhaupt könnte es zu spürbaren Vereinfachungen in den Bereichen Abrechnung, Zählerstand und Bezahlung kommen.

Allerdings sind hierzu noch rechtliche Restriktionen auszuräumen. So muss – Stand heute – eine Stromlieferung vom lokalen Erzeuger zum benachbarten Verbraucher immer kostentreibend den Umweg über das örtliche Verteilnetz nehmen. Und bei Kryptowährungen kehrt sich sogar der strukturelle Vorteil, keine Kontrollinstanz wie eine Zentralbank zu haben, zum Hemmnis um. In einigen Ländern wurde daher der Handel mit Bitcoins verboten, in anderen stark erschwert. ■
(Andreas Becker)

Wie funktioniert eine Blockchain?

Blockchain heißt übersetzt Blockkette. Einfach gesagt, handelt es sich um eine besondere Art von Datenbank. Jeder Block dieser wachsenden Datensammlung beinhaltet zahlreiche Transaktionen, die fest mit in die Kette eingebaut werden, und erhält gleichzeitig eine Prüfsumme („Hash-Wert“) ebenfalls untrennbar zugeordnet. Jedwede Manipulation würde sofort aufgrund der falschen Prüfsumme am manipulierten Block auffallen. Ein neu erstellter Block wiederum erhält die Prüfsumme des vorhergehenden und zusätzlich eine eigene, die dann zum Bestandteil des darauffolgenden Blocks wird. Das wiederum hat zur Folge, dass jeder neue Block die Prüfsumme des vorherigen überprüft – und somit das Gesamtsystem fälschungssicher macht. Weil grundsätzlich keine Informationen gelöscht, sondern im Sinne von Änderungen lediglich hinzugefügt werden, bleibt jeder Eingriff stets nachvollziehbar. ■

”

Auch wenn es durchaus bereits interessante Anwendungsfälle gibt, befindet sich die **Technologie weitestgehend noch auf prototypischem Niveau.**

Prof. Andranik Tumasjan

KONTAKT

Prof. Klaus Knopper,
Studiengang Information
Management

Hochschule Kaisers-
lautern / University of
Applied Sciences,
klaus.knopper@hs-kl.de

**Prof. Dr. Andranik
Tumasjan,**
Lehrstuhl für
Management und
Digitale Transformation

Johannes Gutenberg-
Universität Mainz,
antumasj@uni-mainz.de



Ulrike und Gunter Braun haben das historische Kellergewölbe unter dem Speyerer Rathaus mit Leben erfüllt.



25-jähriges Jubiläum

Foto: kathy

Restaurant Ratskeller Speyer

Gekommen, um zu **bleiben**

Restaurants kommen und Restaurants gehen. Aber es gibt auch Erfolgsgeschichten. „Wir wollten eigentlich nur zwei Jahre bleiben und sind immer noch da und glücklich“, erzählt Gunter Braun. Gemeinsam mit seiner Frau Ulrike betreibt er inzwischen seit 25 Jahren den Ratskeller Speyer.

Viel Arbeit, Hartnäckigkeit und Liebe sind die Grundlagen dafür, warum Gunter und Ulrike Braun nach wie vor das Restaurant Ratskeller in Speyer betreiben. Der Küchenchef traf seine Ehefrau auf der Hotelfachschule. Seitdem sind der Koch und die Restaurantfachfrau Partner – im Leben und in der Gastronomie. Ihr Restaurant unter dem Rathaus im historischen Gewölbekeller ist die „gute Stube“ der Stadt. Spontan einen Tisch ohne Reservierung zu bekommen, ist Glückssache. Die Qualität der Küche und der hervorragende Service haben sich herumgesprochen. „Wir kochen gut bürgerlich, ohne Geschmacksverstärker, regional und saisonal“, schildert Gunter Braun. Darunter sind auch typische Klassiker wie die hausgemachten Rinderrouladen oder Kalbsnieren.

Dabei hatten der 57-Jährige und seine Frau ganz andere Pläne: „Wir wollten

uns mit einem eigenen Hotel selbständig machen“, erinnert sich der Küchenmeister mit beeindruckendem kulinarischen Lebenslauf. Zu den Highlights gehören das „Überfahrt“ in Rottach-Egern oder das ehemalige „Traumschiff“ MS Berlin. Mehrere Objekte standen zur Auswahl. Doch dann kam es anders. Bei einem Besuch in Speyer traf Gunter Braun den ehemaligen Pächter seines Lokals. Dieser wollte früher aus seinem Vertrag aussteigen. Spontan übernahm das junge Paar.

„Besonders das erste Jahr war hart“, erinnert sich der Küchenchef. Die Gaststube war fertig und gemütlich eingerichtet. In der Küche waren dagegen hohe Investitionen notwendig. Doch die Kunden blieben aus. Erst nach und nach überzeugte die konstante Qualität. Inzwischen seien 70 Prozent der Gäste Stammkunden, betont Braun. Zweites Standbein ist ein Catering-Service. Die Betreuung von Firmenevents, Geburts-

tagsfeiern und Veranstaltungen im Rathaus macht 15 Prozent des Umsatzes aus.

Besondere Herausforderungen sind nach wie vor die Räumlichkeiten. Das Restaurant wurde als Weinstube konzipiert und verfügt nur über eine kleine Küche. Dazu kommt die Lage im historischen Kellergewölbe. Die 120 Sitzplätze sind auf vier Räume verteilt. Gearbeitet wird über drei Ebenen, ohne Aufzug. Immer wieder geht es treppauf und treppab. Doch damit können sie umgehen.

„Gut, dass wir diesen Schritt nach Speyer gemacht haben“, sind sich Gunter und Ulrike Braun einig. Das Jubiläum feierten die Gastronomen gemeinsam mit ihren Gästen. Unter anderem gab es im Januar ein Überraschungs-Menü mit vier Gängen. ■ (Katja Hein)

 www.ratskeller-speyer.de

Desiderius GmbH

Aus der Pfalz auf die Laufstege der Welt

Ausgezeichnete Taschen aus der Pfalz: Der Deutsche Bloggerpreis wanderte Ende des vergangenen Jahres nach Speyer. Stolze Preisträger sind Oliver Hauer und Jasmin Prinz, Geschäftsführer von Desiderius und Gründer einer neuen Modemarke.

Es war ein Riesenerfolg für das Speyerer Fashionlabel Inyati: Erst im Herbst 2017 startete die Firma Desiderius mit der ersten Taschenkollektion der Modemarke Inyati – und bereits ein Jahr später konnten die Geschäftsführer Oliver Hauer und Jasmin Prinz in Hamburg den Deutschen Bloggerpreis in der Kategorie Accessoires für das Modell Olivia entgegennehmen.

„Wir hatten uns wirklich kaum Chancen gegenüber den etablierten Marken ausgerechnet“, kann es Jasmin Prinz, die gemeinsam mit der Londoner Designerin Tara Marie Roche für die Gestaltung der Handtaschen zuständig ist, kaum fassen. „In einer Zeit, in der Influencer in den sozialen Netzwerken eine immer größere Rolle spielen, ist diese Unterstützung für unser Unternehmen extrem wichtig. Die Stimmen der Bloggerinnen haben mit Sicherheit auch dazu beigetragen, dass es Taschen aus unserem Haus zunehmend in die Shootings der großen Modemagazine und auf die Laufstege internationaler Modenschauen schaffen.“

Im Jahr 2011 hat Oliver Hauer seine Firma gegründet, nachdem er bereits mehrere Jahre mit einer eigenen Handelsagentur erfolgreich in der Modelandschaft unterwegs war – als Vertreter eines niederländischen Labels in Deutschland. „Unser erstes Projekt waren per Hand gefertigte hochwertige Taschen aus Leder, die in Indien hergestellt wurden“, berichtet er. Doch nach einiger Zeit, in der sich diese Kollektionen sehr gut am Markt etablierten, wandelte sich der Geschmack der Kunden, der Umsatz ging zurück und das Team von Desiderius musste umdenken.



Oliver Hauer und Jasmin Prinz, Geschäftsführer der Desiderius GmbH in Speyer, präsentieren stolz ihr Siegermodell beim Deutschen Bloggerpreis.

„Dieses Mal haben wir uns genau auf dem Markt umgeschaut und uns mit den aktuellen Trends wie Nachhaltigkeit, Hochwertigkeit, aber auch einem hohen Preisbewusstsein beschäftigt“, beschreibt der Unternehmer den Entscheidungsprozess. Das Ergebnis: die Marke Inyati. Sie steht für modische Taschen zu Preisen von unter 100 Euro mit einer Designer-Optik – ohne den Einsatz von Leder. Gefertigt werden die vier Kollektionen pro Jahr mit jeweils 20 Modellen bei einem chinesischen Hersteller, mit dem Hauer und seine sechsköpfige Mannschaft eng zusammenarbeiten. Handelsvertreter sorgen für den Vertrieb in Deutschland, den Benelux-Ländern, der Schweiz, Österreich, Großbritannien, Japan und Australien. Showrooms gibt es u. a. in Hamburg und Eschborn. „Wir möchten natürlich auch in Speyer oder bei Speyer unsere Produkte präsentieren“, schaut Hauer in die Zukunft. „Wir suchen derzeit nach einem Grundstück, auf dem wir eine Verwaltung, ein Lager und einen Showroom errichten möchten, der auch eine Begegnungsstätte mit einer Kaffeebar und Dachterrasse sein soll. Unser derzeitiger Standort in der Maximilianstraße ist einfach zu klein.“

120.000 Taschen möchte Desiderius pro Jahr verkaufen – ein Ziel, das Hauer für die nächsten zwei bis drei Jahre anpeilt. Bereits im ersten Jahr der neuen Marke wurde ein siebenstelliger Umsatz erzielt. Zalando, Peek & Cloppenburg, Asos und Otto hat Desiderius neben zahlreichen inhabergeführten Geschäften schon als Kunden gewonnen. Vor fünf Monaten hat das Unternehmen auch einen Online-Shop eröffnet. „Auf diese Weise erhöhen wir den Bekanntheitsgrad unserer Marke, haben einen direkten Kontakt zu den Verbrauchern – aber wir möchten uns auch ein Stück unabhängig machen vom stationären Handel.“

Im Übrigen: Die Inspiration für den Namen Inyati erhielt Hauer in Südafrika. Bei einer gemeinsamen Reise mit einem Schulfreund lernte er den gleichnamigen Bezirk in der Provinz Natal kennen. „Inyati ist keine der superschönen Vorzeigeregionen des Landes“, blickt er zurück. „Doch mich faszinierte die Lebendigkeit, die Lebensfreude und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen, die dort wohnen – und genau das möchten wir mit unseren Handtaschen vermitteln.“ ■ (Ulla Cramer)

 www.inyati.de

Druck- und Papier-Service Liebers GmbH, Irland Lachs Hans Liebers, The Celtic Company

Ein Stück Irland und Schottland in der Pfalz

Viele Menschen träumen von der „Grünen Insel“ Irland oder dem schottischen Hochland. Geschäftsmann Hans Liebers aus Speyer hat rund um seine Leidenschaft für die Menschen und das Land gleich mehrere Geschäftsideen umgesetzt. Mit seinen Unternehmen ist er jetzt in einen Neubau gezogen und hat eine Million Euro investiert.

„Der Neubau war notwendig. Unsere alten Räume waren einfach zu klein“, berichtet der 58-Jährige. „Irland liegt mir am Herzen“, beschreibt er seine tiefe Liebe zu Land und Leuten. „Das will ich weitergeben und anderen zeigen“, führt er weiter aus. Liebers hat aus seiner Leidenschaft heraus gleich mehrere Geschäftsideen entwickelt und umgesetzt.

Seit 35 Jahren ist er zum Beispiel als Vermittler im Druckgeschäft tätig und bietet dabei auch außergewöhnliche Verfahren an. „Wir sind ziemlich spezialisiert und erreichen damit auch große Kunden“, gibt er an. Fachgebiet ist der lebensmitteltaugliche Druck, wie Banderolen oder Verpackungen für Gemüse oder Lebensmittelpapier. Inzwischen ist auch die Entwicklung von Layouts und Logos dazugekommen. Sein zweites Standbein ist der Vertrieb von Wildlachs. „Irland Lachs Hans Liebers“ ist eigentlich eher zufällig entstanden“, sagt Liebers. Seine Kunden wollte er vor rund 25 Jahren zu Weihnachten mit einem besonderen Präsent von seiner Lieblingsinsel überraschen. „Die geräucherten Lachshälften kamen so gut an, dass wir mit dem Vertrieb begannen“, erinnert er sich. Erfolgreich –



Begeisterte Irland- und Schottlandfans: Unternehmer Hans Liebers, "Whisky-Botschafter" Heinz Weinberger und "Scottsman" Harry Hammelmann (v.l.)

Foto: kathy

die Umsätze in diesem Bereich hätten sich in den letzten zwei Jahren verdoppelt und die alten Räumlichkeiten „in der heimischen Doppelgarage“ wurden zu klein, so Liebers. Einmal in der Woche trifft frische Ware aus Irland ein, die dann per Post an Kunden in ganz Deutschland, Frankreich oder Österreich geht. Spezielle Kühlverpackungen und kurze Zeiten zwischen Herstellung und Auslieferung garantierten „absolute Frische“, so der Irlandliebhaber und betont: „Unser Fisch wird handwerklich geräuchert und hat dadurch einen besonderen Geschmack.“

Doch das ist noch nicht alles. Seit vielen Jahren ist Liebers regelmäßig selbst auf der „Grünen Insel“ unterwegs. Er kennt Land und Leute gut. Auch daraus entwickelte sich ein eigener Geschäftszweig: „Celtic Reisen“, das zu seinem Unternehmen „The Celtic Company“ gehört. 15 bis 20 Reisen gehen im Jahr nach Irland, Schottland und England. „Mit uns erleben Sie die Regionen mit einer kleinen Gruppe und intensiv“, beschreibt

Liebers. Das Besondere seien Übernachtung in kleinen Gästehäusern oder der Besuch von Pubs und ausgewählten Restaurants.

Über die gemeinsame Leidenschaft kam Schottlandfachmann Harry Hammelmann mit ins Boot, der fachkundig einen Teil der Reisen leitet. Sein Geschäft, der Scottsman Whisky- und Celticshop, ist aus der Stadtmitte ebenfalls in den Speyerer Norden umgezogen. Gemeinsam bieten er und Liebers in den neuen Räumen Whisky-Tastings und Seminare um den hochprozentigen Gerstenbrand an. Diese seien „gut gebucht“ und auch ein „wesentlicher Grund für den Neubau“, betonen beide. Vor kurzem ist Autor und „Whisky-Botschafter“ Heinz Weinberger ins Team gekommen. Gemeinsam gelingt es ihnen, immer mehr Menschen in der Region für Schottland und Irland zu begeistern. ■ (Katja Hein)

www.irlandlachs.de,
www.celtic-reisen.de, www.tasting-whisky.de, www.liebers-druck.de

Wir in der Pfalz – die Rubrik für unsere Mitgliedsunternehmen

Sie haben aktuelle Nachrichten aus Ihrem Unternehmen oder wollen sich als Gründerin bzw. Gründer mit Ihrem Start-up-Unternehmen im Wirtschafts-magazin vorstellen? Dann füllen Sie

unser Online-Formular aus und nennen uns einen journalistischen Aufhänger (z.B. runde Firmenjubiläen, größere Investitionen oder die Vorstellung eines innovativen Produkts oder einer

Dienstleistung). Lassen Sie uns an Ihren Erfolgen teilhaben. ■

Unser Online-Formular finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 12861

Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) startet den Wettbewerb „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung (InnoVET)“ zur Entwicklung und Erprobung innovativer, hochwertiger und attraktiver Qualifizierungsangebote und Kooperationsmodelle.

Der Innovationswettbewerb wird in zwei Phasen durchgeführt: Die Ideen können in der ersten Phase (Konzeptphase) eingereicht werden. Im Rahmen der Konzeptphase kann eine Förderung für die umsetzungsreife Ausarbeitung eines Ideenkonzeptes von 100.000 € für bis zu sechs Monaten für Personalausgaben und Dienstreisen beantragt werden. Die Auswahl und Förderung der Projekte obliegt einer unabhängigen Jury. Am Ende der Konzeptphase kann ein Antrag für die zweite Phase zur Erprobung und Umsetzung des ausgearbeiteten Projektkonzeptes (Erprobungs- und Umsetzungsphase) für bis zu 48 Monate gestellt werden. Der Wettbewerb soll unter anderem die Attraktivität der beruflichen Bildung steigern, die Durchlässigkeit der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung erhöhen und innovative Angebote aus dem Bereich Aus- und Weiterbildung fördern. ■ (red)

Weitere Infos unter www.bmbf.de/innovet

Tourismuspreis Rheinland-Pfalz

In den Kategorien „Gastgeber des Jahres“, „Projekt des Jahres“ und „Innovation des Jahres“ wird 2019 erstmals der Tourismuspreis Rheinland-Pfalz vergeben. Der neue Preis soll die Wettbewerbsfähigkeit der Tourismusbranche stärken und innovative Projekte und Ideen belohnen. Ausgeschrieben wird der Preis von der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium RLP, der IHK-Arbeitsgemeinschaft RLP und den Jugendherbergen in RLP und dem Saarland.

Teilnehmen können bis zum Bewerbungsschluss am 31. Mai Unternehmen, Organisationen, Privatpersonen und Einrichtungen aus der Tourismusbranche, die mit ihren Konzepten dazu beitragen, dass sich der Tourismus in RLP kreativ und wirtschaftlich dynamisch entwickelt. ■ (red)

Weitere Infos unter www.tourismuspreis-rheinland-pfalz.de

Außergewöhnliche Lebenswege gesucht

Um auf die Belange von Menschen mit Behinderung aufmerksam und Betroffenen Mut zu machen, wird die Lebensspur-Auszeichnung vergeben. Gesucht werden „beachtenswerte Lebenswege von Menschen mit Behinderung 40plus“. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wird von der Stiftung Lebensspur e. V. vergeben.

Bewerber müssen mindestens 40 Jahre alt sein oder ihr vierzigstes Lebensjahr 2019 vollenden. Menschen mit Behinderung können sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden. Voraussetzung: sie sind bereit, der Öffentlichkeit ihren Lebensweg aufzuzeigen und zu schildern, wie sie ihn maßgeblich selbst bestimmt haben, welche Herausforderungen dabei auf sie zugekommen sind und wie sie diese gemeistert haben. ■ (red)

Bewerbungen bis zum 5. Mai an Auszeichnung@Stiftung-Lebensspur.de

Weitere Infos unter www.Stiftung-Lebensspur.de

Zukunftspreis Pfalz

Mit dem Zukunftspreis Pfalz zeichnet der Bezirksverband Pfalz alle zwei Jahre innovative Ideen, Produkte, Vorhaben und Leistungen, die die Zukunftsfähigkeit und die nachhaltige Entwicklung der Region fördern, aus, und zwar aus den Bereichen Umwelt, Natur-, Geistes- beziehungsweise Gesellschaftswissenschaft, Technologie und Wirtschaft. Die eingereichten Leistungen sollen ein Alleinstellungsmerkmal aufweisen und einen Fortschritt mit derzeitigen Prozessen mit sich bringen. Darüber hinaus sollen die Vorhaben einen Nutzen für die Gesellschaft haben – beispielsweise durch Optimierung des Ressourcen-Einsatzes oder durch Steigerung der Lebensqualität. Die eingereichten Arbeiten müssen innerhalb der letzten drei Jahre entstanden sein. ■ (red)

Weitere Infos unter www.bv-pfalz.de



POS-market-services GmbH & Co. KG

Einer der K(I)assenbesten im Südwesten

In Registrierkassen geht es um Euro und Cent, und das längst nicht mehr nur in bar, denn an so manchem Point of Sale (POS) ist auch mit anderen Währungen umzugehen. Mit deutschlandweit 1.300 Kunden zählt POS-market-services in diesem Marktsegment zu den erfahrenen Spezialisten für Bezahlssysteme im Südwesten.

In stationären Einzelhandel sind mittlerweile genauso wie in Gastronomie und Hotellerie, in Schwimmbädern, bei Friseuren oder wo immer sonst noch Geld für Ware und Dienstleistung den Besitzer wechselt, viele modernere Registrierkassensysteme im Einsatz, anstelle von rein mechanischen Maschinen von anno dazumal. Die heutigen Geräte sind in Netzwerke eingebunden und eng mit unterschiedlichen Software-Systemen verzahnt.

Und auch wenn Marion Engel und Sigfried Körner am Sitz ihrer POS-market-services GmbH & Co. KG in einem Showroom mit 100 Exponaten unter anderem auch ein zwei Zentner schweres Schmuckstück aus dem Jahr 1886 ausgestellt haben: Heute bestimmen elektronische Touch-Kassensysteme, Registrierkassen und Funkboniersysteme ihr Geschäft; auch Waagen mit integriertem Bon-Druck zählen dazu.

Die Firma gibt es seit 2009, ihre Wurzeln reichen jedoch bereits 20 Jahre zurück. Während Gattin Marion Engel die kaufmännische Geschäftsleitung in Händen hält, kümmert sich Sigfried Körner um den Vertrieb. Ersten Kontakt zur Materie

hatte er 1981 und damit in Zeiten der absoluten Anfänge von EDV- und Kassensystemen. Als Pionier der Branche war er bei Omron beschäftigt. Das aus Japan stammende Unternehmen, berichtet Körner, habe damals die erste elektronische Registrierkasse überhaupt auf den Weltmarkt gebracht.

Nach 15 Jahren machte sich Körner Mitte der Neunzigerjahre selbständig. Beheimatet ist sein heutiges Unternehmen POS-market-services in Albisheim, im Donnersbergkreis und östlich von Kirchheimbolanden gelegen. Neben dem Inhaber-Ehepaar gehören noch zwei Servicetechniker zum Mitarbeiterstamm, bei Bedarf wird ein gut bekannter Freelancer zu den Projekten hinzugezogen.

Das Leistungsspektrum reicht von der Planung mit Bedarfsanalyse vor Ort bis zur Bereitstellung von Hard- und Software, wahlweise per Kauf, Miete oder Mietverkauf. Anwenderschulungen am POS und 24-Stunden-Service inklusive Fernwartung gehören ebenfalls zum Angebot. Mit seinen Kassensystemen, den dazugehörigen Dienstleistungen und Zubehör wie Ver-

brauchsmaterialien setzt die Firma jährlich rund 450.000 Euro um. Als langjähriger Partner beispielsweise von Itas aus Karlsruhe bietet POS-market-services deren EuCaSoft-System an. „Unsere Kassen sind extrem einfach zu bedienen“, erklärt Körner das Erfolgsgeheimnis. Selbst Laien wären innerhalb weniger Minuten in der Lage, sie zu nutzen. Aus zehn Präsentationen kämen im Schnitt neun Abschlüsse zustande, obwohl er dabei nur zwei bis drei Prozent der Funktionalitäten vorstellt. Die über 1.300 Kunden stammen hauptsächlich aus einem Umkreis von 200 Kilometern, dazu zählen unter anderem das Kurhaus Wiesbaden, die Alte Oper in Frankfurt/M. oder auch der Pizza-Service Dato aus Mainz mit seinen 17 Lieferfahrzeugen.

Auf künftige Entwicklungen der Branche angesprochen, nennt Körner die zunehmende Flexibilität der Zahlungsarten: „Schon heute kann man an der Kasse oder auch am Restauranttisch mit einer großen Zahl an Plastikkarten zahlen, bald schon wird der Kunde dazu auch sein Smartphone nutzen können.“ ■ (Andreas Becker)

 www.kassentreff.de

Braun Maschinenbau GmbH

Scanner unterscheidet Reben von Unkraut

Damit Weinbauern effektiver und sicherer arbeiten können, hat die Braun Maschinenbau GmbH aus Landau ein System für die Weinlese entwickelt. Auf einer Fachmesse in Frankreich wurde das Produkt mit einem Innovationspreis ausgezeichnet.



Die Neuentwicklung kommt aus Landau: Der Vineyard Pilot Assistant, kurz VPA (siehe Bild), von der Braun Maschinenbau GmbH ist ein Laserscanner, der an der Vorderseite des Traktors angebracht wird. Er erkennt einzelne Weinreben, Unkräuter sowie die Bodenstruktur und bedient automatisch die Geräte am Traktor. Dadurch kann sich der Fahrer rein auf die Steuerung des Traktors konzentrieren, während der Abstand der Geräte zu den Weinreben

und die Arbeitstiefe auch an Seitenhängen und Steillagen konstant bleibt. Die Böden werden automatisch bearbeitet. Bislang musste der Fahrer nicht nur den Traktor, sondern zeitgleich auch die Geräte daran bedienen. Laut Herstellerangaben kann der Traktor dadurch bis zu 30 Prozent schneller fahren als mit herkömmlichen Systemen und erlangt dadurch einen Produktivitätszuwachs. ■ (red)

 www.braun-maschinenbau.info

Beste Obst- und Gemüse- abteilung in Deutschland

Die Globus SBWarenhäuser haben zum siebten Mal in Folge den „Fruchthandel Magazin Retail Award“ in der Kategorie SB-Warenhäuser für die beste Obst- und Gemüseabteilung in Deutschland gewonnen. Überzeugt hat unter anderem der Globus-Markt in Kaiserslautern, der bis zu zwei Mal täglich mit über 500 unterschiedlichen Obst- und Gemüsesorten aus zertifiziertem Anbau beliefert wird. Ein Großteil der Produkte kommt direkt aus der Region, bestätigt Geschäftsleiter Christian Schmitt. Eine entscheidende Rolle spielt bei Globus auch die fachkundige Beratung. Regelmäßig bilden sich die Mitarbeiter in den Frischeabteilungen in Warenkunde weiter. In Zusammenarbeit mit der IHK und dem Deutschen Fruchthandelsverband bietet Globus eine sechsmonatige Qualifizierung zur „Fachkraft Obst und Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel“ an. ■ (red)



Foto: Globus SB-Warenhaus



Pfälzer Azubis ausgezeichnet

Auszubildende vom Deidesheimer Hof und vom Gesellschaftshaus der BASF in Ludwigshafen haben den Wasgau C+C-Cup 2019 gewonnen. Lars Laakmann absolviert aktuell eine Ausbildung zum Koch im Gesellschaftshaus und überzeugte die Jury mit einem mehrgängigen Menü zum Thema „Bock auf Meer“. Auf den Plätzen zwei und drei folgten die Auszubildenden Felix Schraut vom Deidesheimer Hof sowie Nina Lux vom Kurpark-Hotel in Bad Dürkheim.

Bei den Auszubildenden zur Restaurantfachkraft freute sich Alena Müller vom Deidesheimer Hof über den ersten Platz. Auf den weiteren Plätzen folgten Melina Radke und Anna-Maria Löffler, beide vom Hotel René Bohn in Ludwigshafen. Aufgabe der angehenden Restaurantfachkräfte war es, zum Menü passende Begrüßungs-Cocktails zu kreieren, eine ansprechende Dekoration für einen Stehtisch-Empfang zu organisieren, und das professionelle Servieren. ■ (red)



Karl-Heinz Kehl

Kanäle für Kabel

Wände aufstemmen, alte Leitungen suchen, Schlitz für neue Leitungen schlagen, anschließend die Wände wieder verputzen. Wer schon einmal neue Strom- oder Wasserleitungen verlegt hat oder diese reparieren musste, weiß, wie aufwendig es ist, an die Leitungen heranzukommen. Innenarchitekt Karl-Heinz Kehl hat ein Verfahren entwickelt, mit dem Leitungen immer zugänglich sind: einen Kabelkanal.

Stromkabel und Wasserleitungen, Heizungsrohre und Fernseh-Anschlüsse werden üblicherweise unter Putz verlegt. Muss man die Leitungen austauschen, reparieren oder neue Leitungen verlegen, etwa bei einer Renovierung, sind umfangreiche Bauarbeiten erforderlich. „Wir haben neue Kabel auf einer Fläche von etwa zwei Quadratmetern verlegt“, gibt Karl-Heinz Kehl ein Beispiel und zeigt die Aufnahme einer aufgeschlagenen Wand. „Ein Kubikmeter Bauschutt, zwölf Säcke Putz, 14 Tage Arbeits- und Wartezeit, nicht zu vergessen die Feuchtigkeit und Trockenzeit“, zählt er die Nachteile des Verfahrens auf.

Dabei könnte man all das auch einfacher haben. Denn der Innenarchitekt und Senior-Chef des Mannheimer Einrichtungshauses Dörr GmbH hat schon vor vielen Jahren einen Kabelkanal entwickelt. Der Clou: In diesem verlaufen alle Leitungen und er ist jederzeit leicht zugänglich. Der Kabelkanal besteht aus wasserfesten Siebdruckplatten und wird im Fußboden

entlang der Wände eingebaut. Eine Höhe von 18 und eine Breite von 20 Zentimetern reichen aus, um alle Versorgungsleitungen aufzunehmen. „Viele Häuser haben heute eine Fußbodenheizung. Da lässt sich der Kabelkanal problemlos in den Estrich integrieren“, erklärt er seine Idee. In der Sockelleiste werden dann die Anschlüsse für Strom, Telefon und Computer verlegt. Auch eine zentrale Staubsaugeranlage oder Lüftung sei denkbar.

Den Türen kommt bei seiner Entwicklung eine entscheidende Rolle zu. Hier hat Kehl die beiden Seiten des Türrahmens verbreitert, so dass Platz für Kabelschächte ist. „Der Türrahmen ist immer raumhoch, man spart so den Türsturz“, sagt er. Auf der Türgriffseite werden dann alle Schalter, Steckdosen und Steuerelemente, zum Beispiel für elektrische Rollläden, oder Thermostate für die Fußbodenheizung montiert. Auch hier gilt wieder: Alle Schalter und Kabel sind jederzeit zugänglich, da auch dieser Kanal einen abnehmbaren Deckel hat.

In der Decke werden die Kabel dann in einem abnehmbaren Deckenfries weitergeführt. „Die Rigipsdecke wird mit etwas Abstand zur Rohdecke montiert. Hier verlaufen die Leitungen. Rings um den Raum bleibt ein Abstand von etwa acht Zentimetern zur Wand, der dann mit dem Deckenfries geschlossen wird“, erklärt er. Eine am Deckenfries montierte Bilderschiene sorgt zugleich dafür, dass man auch Bilder problemlos hängen kann.

Karl-Heinz Kehl hat dieses Verfahren als Patent angemeldet. Jetzt sucht er für die Kabelkanäle und Türrahmen einen Hersteller, der sich für seine innovative Idee begeistern lässt. „Die Kabelschächte eignen sich nicht für eine Renovierung im Bestand, sondern sind für Neubauten gedacht“, erläutert Kehl. Und freut sich, dass bei einem Neubauprojekt in Nussloch seine Idee erstmals bei einem Bauvorhaben umgesetzt wird. ■ (Dr. Anette Konrad)

 www.kehl.co

Kanzlei Dr. Funck und Kollegen

Generationswechsel im Jubiläumsjahr

Die Kanzlei Dr. Funck und Kollegen stellt sich im Jubiläumsjahr breiter auf und hat den Generationenwechsel eingeläutet. Mit Hilfe von zahlreichen Kooperationen bieten die Anwälte ihren Kunden Expertise in zusätzlichen Rechtsgebieten sowie bei Steuer- und Patentfragen.

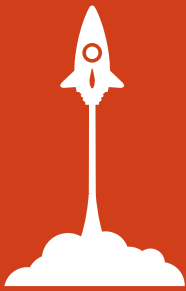
„**F**unck Dingler Stoermer Gander Rechtsanwälte mbB“ – so lautet der neue Name der ehemaligen Kanzlei Dr. Funck und Kollegen. Der Gesellschafterkreis besteht aus Arne Dingler, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht, Dr. jur. Christian Stoermer, LL. M., Rechtsanwalt und Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, sowie Axel Gander, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht. Auch die weiteren Rechtsanwälte im rund 15-köpfigen Kanzlei-Team sind langjährig erfahrene Experten. Beispielsweise zählt die renommierte An-

waltsliste des Magazins Focus Dr. Werner Friedrich zu den Top-Arbeitsrechtlern Deutschlands. Die Ludwigshafener Kanzlei, die 2019 ihr 50-jähriges Bestehen feiert, bündelt zudem ihre Kompetenzen und Tätigkeitsfelder und tritt verstärkt als Know-how-Verbund auf. Je nach Anforderung und Rechtslage steht Mandanten bedarfsweise ein Expertenteam aus den folgenden Rechtsgebieten zur Seite: Arbeitsrecht und Dienstrecht, Erbrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Familienrecht, Miet- & Wohnungseigentumsrecht, Steuerrecht und Steuerstrafrecht sowie Verwaltungsrecht.

Im engen Dialog mit „Glaser Steuerberatung“ in Speyer und Schifferstadt erzielt „Funck Dingler Stoermer Gander“ – auf Wunsch – zusätzliche Mehrwerte in den Bereichen Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung. Weiterhin besteht ein Rechtsanwaltskooperationsverbund mit N|M|W Rechtsanwälte in Ludwigshafen. In allen Fragen des Patent- und Markenschutzes arbeitet die Kanzlei mit Patentanwalt Andreas Kurz in Landau zusammen. ■

(red)

 www.kanzlei-funck.de



Firmenfotos



Fernwehreisen GbR

eXtabo

MDC My Digital Concept GbR

Was wollten Sie werden, als Sie klein waren?

Thomas Förster: Als Kind war es schon immer mein Traum, fremde Länder und Kulturen zu entdecken, deshalb war mein Berufswunsch der Hotelmanager.
Sascha Brk: Als Kind war es schon immer mein Traum, Menschen mit etwas Einzigartigem begeistern zu können. Da ich als Sänger sehr talentfrei war, mache ich es jetzt mit individuell designten Reiseerlebnissen.

Sven Spangenberg: Ich wollte als Kind Fußballer, Skifahrer oder Handwerker werden.

Jascha Conrad: Polizist
Christoph Witt: Tierarzt

Ihre Geschäfts-idee in Kürze:

Fernwehreisen definiert den Wert einer Reise nicht am Luxus einer Destination oder an den Sternen der Hotels, sondern durch das Zusammenspiel aus Natur, Design und Wohlfühlatmosphäre. Kombiniert mit unserer Erfahrung vor Ort und den individuellen Kundenwünschen verwirklichen wir Dein ganz persönliches Reise Glück.

Ich führe Schulungen und Workshops zu Qualitätsmanagement-Systemen und Automotive Core Tools durch. Unter anderem unterstütze ich bei der Erstzertifizierung und bei der Aufrechterhaltung der Zertifizierung von QM-Audits. Der Kunde soll durch uns den Mehrwert erhalten, den er wünscht, und mehr noch darüber hinaus.

Die Zukunft des perfekten Messe-Marketings durch datenschutzkonforme und automatische Digitalisierung von Kontaktdaten der Messe-Besucher vorantreiben. Den Messe-Interessenten durch persönliche und automatische Nachbetreuung zum begeisterten und zahlungskräftigen Kunden umwandeln.

Was ist Ihr Tipp für andere Gründer?

Jeder Gründer sollte sich so gut wie möglich auf alles vorbereiten und entsprechende Angebote zur Beratung wahrnehmen. Des Weiteren ist es wichtig, seinen Traum zu verwirklichen, und nur wenn man mit Herzblut und Engagement bei der Sache ist, wird man auch auf Dauer erfolgreich sein!

Ich empfehle Gründern eine sehr gute Vorbereitung, das Aufbauen eines möglichst breiten Netzwerks an Kontakten und das Investieren von viel, viel Zeit.

Testen, testen, testen. Auswerten. Optimieren. Weitermachen. Und skalieren!

Was wollen Sie in fünf Jahren erreicht haben?

Wir möchten uns bis dahin einen guten Kundenstamm aufgebaut und uns in der Region als Spezialist einen Namen gemacht haben. Außerdem hoffen wir, durch unsere Arbeit einen positiven Beitrag für die Wirtschaft zu leisten und Arbeitsplätze zu schaffen. Nicht zu vergessen: Menschen für die wichtigste Zeit des Jahres glücklich zu machen. ■

Ich würde mir wünschen, dass ich einen diversifizierten Kundenstamm aus verschiedenen Branchen betreue (Automotive, Industrie, Pharma, Lebensmittel, Logistik). Zudem möchte ich ein bis zwei Netzwerkpartner oder Mitarbeiter gewinnen, die im Auftrag der eXtabo beraten, schulen und auditieren. ■

Die Digitalisierung und der kontinuierliche Wandel werden immer schneller. Unserer Ansicht nach lassen sich heutzutage maximal 1-2 Jahre überblicken. Doch bei einer Sache sind wir uns sicher: Geschäftsmodelle, bei denen Nutzen und Wert des Kunden und Menschen im Vordergrund stehen, werden immer wichtiger. ■

Reden hilft beim Energiesparen

Die IHK Pfalz unterstützt als Kooperationspartner das Energieeffizienz-Netzwerk grEEN Palatina II. In diesem Netzwerk tauschen Energieexperten aus verschiedenen Unternehmen Erfahrungen aus und unterstützen sich gegenseitig bei der Steigerung ihrer Energieeffizienz.

Energieeffizienz-Netzwerke sind eine bewährte und effektive Methode, um Energiekosten einzusparen. Ein auf Industrieenanwendungen spezialisierter Ingenieur und ein professioneller Moderator begleiten den Erfahrungsaustausch. Einsparungen von bis zu zehn Prozent sind möglich. Außerdem können sich Unternehmen durch die Teilnahme an diesem Netzwerk nach dem LEEN-Standard auf die anstehende Rezertifizierung nach ISO 50001 und das nächste Audit nach DIN 16247 vorbereiten.

„Unternehmen, die bereits an Energieeffizienznetzwerken teilgenommen haben, schätzen insbesondere den

Erfahrungsaustausch auf hohem Niveau“, sagt Kathrin Mikalauskas, Referentin für Umwelt und Energie bei der IHK Pfalz. „So konnten die Unternehmen trotz bestehender Energiemanagementsysteme neue Ideen in die Praxis umsetzen und so ihre Einsparziele leichter erreichen.“

Sinnvoll ist die Teilnahme ab 100.000 Euro Energiekosten pro Jahr. Die Teilnehmer kommen dabei aus verschiedenen Branchen – wer sich zuerst anmeldet, „besetzt“ seine Branche. Dabei bringt der Einblick in andere Wirtschaftszweige wertvolle Erkenntnisse für den eigenen Betrieb. Die Unternehmen entscheiden selbst, welche Maßnahmen sie umsetzen möchten. Die Netzwerklaufzeit beträgt 4 Jahre und startet im März 2019. Die Kosten belaufen sich auf 6.000 Euro pro Jahr und Unternehmen. Die durchschnittlich erzielten Einsparungen betragen ein Vielfaches.

Als Vertragspartner und Organisator fungiert EnergieMan-

ager (IHK) Michael König von Royal Consult. Gemeinsam mit einer Moderatorin und einem energietechnischen Berater begleitet er die drei jährlichen Netzwerktreffen und betreut die Unternehmen.

Die Bundesregierung hat gemeinsam mit 21 Verbänden und Organisationen aus der Wirtschaft die Initiative Energieeffizienz-Netzwerke ins Leben gerufen. Bis zum Jahr 2020 sollen insgesamt 500 Netzwerke ihre Arbeit aufgenommen haben und dadurch bis zu 75 Petajoule Primärenergie bzw. 5

Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen einsparen. Dadurch sollen die Netzwerke einen Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele in Deutschland leisten. Das freiwillige Engagement von Unternehmen, so das Versprechen der Politik, soll bei Erfolg und Erreichen der Ziele ordnungspolitische Vorgaben überflüssig machen.

Mittlerweile zählt die Initiative Energieeffizienz-Netzwerke bundesweit bereits über 200 Zusammenschlüsse von insgesamt mehr als 1.800 Unternehmen. ■



INFO

Anmeldungen bei
Kathrin Mikalauskas

0621 5904-1612
kathrin.mikalauskas
@pfalz.ihk24.de

Weitere Infos unter
www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 4128728

47 PROZENT

der im Jahr 2017 von den IHKs beratenen Senior-Unternehmer hatten noch keinen passenden Nachfolger in Sicht. Das ist nicht das einzige Rekord-Negativergebnis im DIHK-Nachfolgereport. Tipps und Infos zur Unternehmensnachfolge finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3117306.

DURCHSTARTER IHK-Initiative im neuen Look

Die Imagekampagne „durchstarter.de“ der rheinland-pfälzischen IHKs und der IHK Mittleres Ruhrgebiet wird nach drei erfolgreichen Jahren in neuem Design fortgeführt.

Im Info-Portal „durchstarter.de“, dem Herz der Kampagne, finden junge Menschen auch weiterhin alle Infos rund um

die duale Ausbildung – jetzt noch schneller, noch übersichtlicher und noch zielgruppenorientierter. Die neue Rubrik „Berufe von A bis Z“ gibt einen Überblick über rund 300 Ausbildungsberufe – und bringt so auch weniger bekannte Jobs auf das Radar der Jugendlichen. ■

 www.durchstarter.de



2019 erstmals in ganz Rheinland-Pfalz

Eine lebendige Innenstadt ist ein Stück Lebensqualität – das wird vielen Menschen erst bewusst, wenn es im Stadtzentrum bereits bedrückend ruhig wird. Um dort die Frequenz zu erhöhen und den lokalen Einzelhandel, die Gastronomie und Dienstleistungsbranche vor Ort zu stärken, darum kümmert sich

die IHK-Initiative „Heimat shoppen“. 2019 beteiligen sich erstmals alle vier IHKs in Rheinland-Pfalz an der Aktion und stellen gemeinsam mit den beteiligten Händlern und Gewerbevereinen die Bedeutung des Handels für die Städte in den Fokus. Im vergangenen Jahr nahmen Pirmasens und Zweibrücken als Pilotstädte an der Initiative teil. Im Zentrum der Initiative stehen zwei bundesweite Aktionstage, jeweils am zweiten

Septemberwochenende. In diesem Jahr finden diese vom 13. bis 14. September 2019 statt. Welche Städte sich dieses Jahr in der Pfalz beteiligen werden, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe. ■

„Heimat shoppen“
jetzt auch auf Instagram:
 [@heimatshoppen_pfalz](https://www.instagram.com/heimatshoppen_pfalz)



KONTAKT

Malin Handrick

0621 5904-1520
malin.handrick
@pfalz.ihk24.de

Wie gehe ich mit **leistungsschwachen Mitarbeitern** um?

Wie gehe ich als Arbeitgeber mit sogenannten „Low Performern“ um? Welche Handlungsmöglichkeiten habe ich und wie gelingt eine Wiedereingliederung?

Martin Koller van Delden
und Dominik Gallini, Fach-

anwälte für Arbeitsrecht und Partner der Melchers Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft mbB aus Heidelberg, informierten bei einer IHK-Veranstaltung unter anderem über Wege zur Leistungssteigerung und Gründe zur Beendigung eines Arbeitsverhältnisses. Dabei gaben sie

Hinweise, wie „Low Performance“ zu definieren und zu beurteilen ist und stellten klar, in welchen Fällen und wie ein betriebliches Eingliederungsmanagement durchzuführen ist. Weitere Infos zum betrieblichen Eingliederungsmanagement unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3966524. ■

KONTAKT

Heiko Lenz

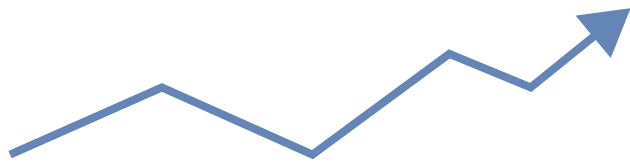
0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de

Es geht **voran** in Landau



Trotz Kälte und Regen – der Neubau des IHK-Weiterbildungszentrums in Landau nimmt Formen an.

Sofern uns das Wetter nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht, rechnen wir mit der Fertigstellung zum Ende des Sommers.



Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2018		2019		Februar 2019	Februar 2019
Februar	Dezember	Januar	Februar	Januar 2019	Februar 2018
102,3	104,2	103,4	103,8	+0,4	+1,5

Basis 2015 = 100, Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit Berichtsmontat Januar 2019 erfolgt die Umstellung von der Basis 2010

auf das Basisjahr 2015. Dabei werden die Verbraucherpreisindizes rückwirkend ab Januar 2015 neu berechnet. ■

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 2835

IHK Pfalz hilft beim Ressourcen sparen

Sie suchen einen Abnehmer für Abfälle aus Ihrer Fertigung? Sie wollen Ressourcen sparen und gewerbliche Produktionsrückstände verwerten? Angebote von Unternehmen können direkt in die IHK-Recyclingbörse übernommen werden. Für Recherchen steht das bundesweite Vermittlungssystem jedem Interessenten offen. Sind die gesuchten Stoffe gefunden, stellen die IHKs den Kontakt zwischen potenziellem Abnehmer und dem Anbieter her. Die Liefer- und Annahmebedingungen vereinbaren die Partner individuell. Mit über 5.000 Inserenten pro Jahr liefert die IHK-Recyclingbörse einen wesentlichen Beitrag zum betrieblichen Umweltschutz.

Die IHK-Recyclingbörse zielt primär auf die stoffliche Verwertung von in Unternehmen anfallenden Abfällen ab. Sie soll somit keine Konkurrenz z. B. für Märkte für gebrauchte Maschinen darstellen. Die Nutzung ist komplett unentgeltlich.

Neben dem Betrieb der IHK-Recyclingbörse bietet die IHK Pfalz auch Beratungen und Veröffentlichungen im Bereich der Abfallwirtschaft an und positioniert sich gegenüber politischen Entscheidern für die Unternehmen. Mit dem Format „Aktuelles aus dem Abfallrecht“ informiert die IHK Pfalz regelmäßig. ■

Weitere Infos unter www.ihk-recyclingboerse.de

Modernes Design erhöht Wettbewerbsfähigkeit

Die gute Qualität eines Produkts allein reicht heute für den wirtschaftlichen Erfolg nicht mehr aus. Ein Unternehmen muss auch einen durchgängig gut gestalteten Auftritt haben – vom Logo über die Website bis hin zum Produktkatalog oder auch Messestand. Das ist wichtig, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Doch dazu braucht es spezielles Know-how, das bei Fach- und Führungskräften an Schnittstellen zu externen Dienstleistern oft nicht ausreichend vorhanden ist.

Die Bedeutung dieses Know-hows verdeutlicht nun eine neue Studie von McKinsey.

Der Studie zufolge besteht ein Zusammenhang zwischen Best Practices im Design und der finanziellen Leistungsfähigkeit. Führungskräfte sollten Design nicht mehr als Luxus betrachten. Während Design früher weitgehend als eine Möglichkeit zur Steigerung der Attraktivität von Produkten angesehen wurde, ist daraus inzwischen eine Denkweise entstanden: ein von dem Wunsch getriebener kreativer Prozess, die Bedürfnisse der Verbraucher besser zu verstehen und zu erfüllen.

Vor diesem Hintergrund bietet die IHK Pfalz den Zertifikatslehrgang Design-Manager (IHK) an. In 120 Unterrichts-

stunden stehen Themen wie Corporate Identity/Corporate Design, Visuelle Kommunikation, Markenkommunikation und -werbung, Produkt- und Service-Design, Kommunikation im Raum, Projektmanagement sowie Kreativitäts- und Problemlösungsmethoden auf dem Lehrplan. Der nächste Lehrgang startet am 17.05.2019.

Zudem bietet der Innovationsmarkt Pfalz die Möglichkeit, nach Akteuren aus der Kreativwirtschaft zu suchen, um neue Partner zu gewinnen. Umgekehrt können kreative Unternehmen sich hier listen lassen, um gefunden zu werden. ■

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3452238

KONTAKT

Martin Holaus

0621 5904-182
martin.holaus
@pfalz.ihk24.de

Christiane Huber

0621 5904-1645
christiane.huber
@pfalz.ihk24.de

Pfälzische Wirtschaft trotz den Umständen

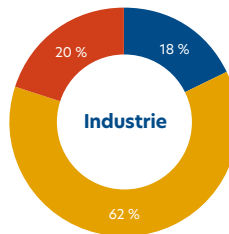
Die Wirtschaft in der Pfalz bleibt zum Jahresbeginn 2019 in einer robusten Verfassung, auch wenn die Unternehmen sich unter anderem wegen des Fachkräftengpasses, des Brexits und der Entwicklung der Weltwirtschaft sorgen. Das zeigt der aktuelle Konjunkturbericht der IHK Pfalz. Der Konjunkturklimaindex sinkt auf 114 Punkte (Herbst 119 Punkte).

Trotzdem schätzen die Pfälzer Unternehmen ihre Lage als „gut“ (40 %) oder als „befriedigend“ (49 %) ein. Auch gehen 68 % der Unternehmen von einem konstanten Konjunkturtrend für die nächsten 12 Monate aus, die Exportbetriebe rech-

nen zu 62 % mit einer gleichbleibenden Entwicklung. Allerdings ist die pfälzische Wirtschaft stark exportorientiert, so dass sich die protektionistischen Entwicklungen in manchen Ländern und die Handelskonflikte negativ auswirken könnten. ■

Exporte

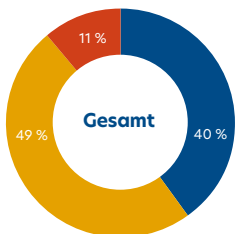
Industrie
mehr: 18 %
gleichbleibend: 62 %
weniger: 20 %



Geschäftslage

Industrie
gut: 45 %
zufriedenstellend: 40 %
schlecht: 15 %

Handel
gut: 26 %
zufriedenstellend: 63 %
schlecht: 11 %



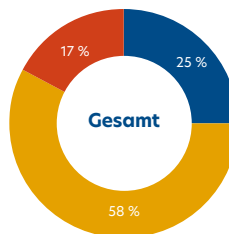
Dienstleistungen
gut: 40 %
zufriedenstellend: 53 %
schlecht: 7 %

Gastgewerbe
gut: 46 %
zufriedenstellend: 50 %
schlecht: 4 %

Investitionen (Inland)

Industrie
mehr: 23 %
gleichbleibend: 61 %
weniger: 16 %

Handel
mehr: 30 %
gleichbleibend: 55 %
weniger: 15 %



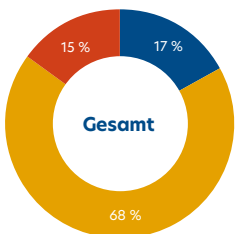
Dienstleistungen
mehr: 24 %
gleichbleibend: 57 %
weniger: 19 %

Gastgewerbe
mehr: 35 %
gleichbleibend: 47 %
weniger: 18 %

Geschäftserwartungen

Industrie
besser: 20 %
gleichbleibend: 64 %
schlechter: 16 %

Handel
besser: 8 %
gleichbleibend: 76 %
schlechter: 16 %



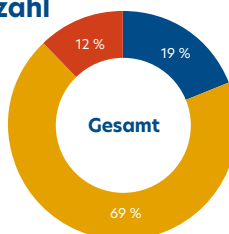
Dienstleistungen
besser: 17 %
gleichbleibend: 69 %
schlechter: 14 %

Gastgewerbe
besser: 20 %
gleichbleibend: 67 %
schlechter: 13 %

Beschäftigtenzahl

Industrie
mehr: 22 %
gleichbleibend: 66 %
weniger: 12 %

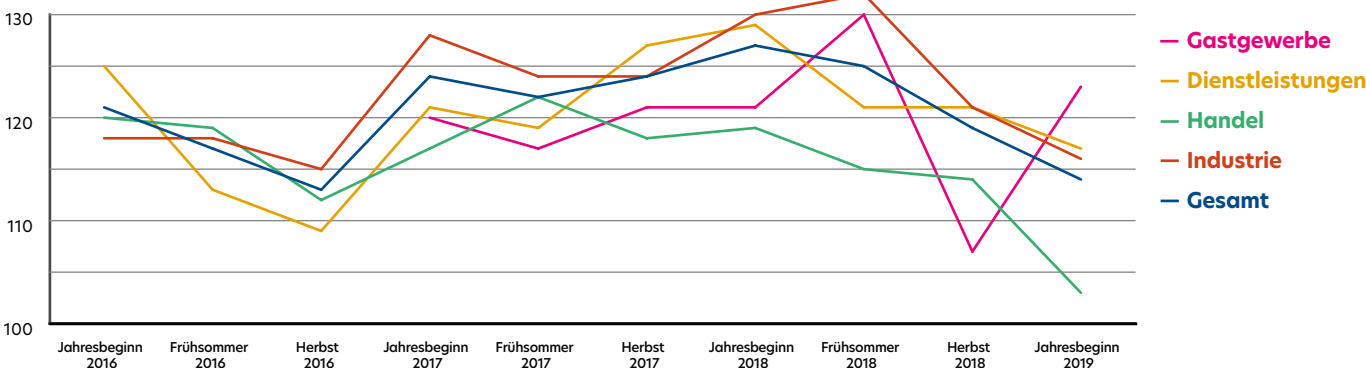
Handel
mehr: 10 %
gleichbleibend: 83 %
weniger: 7 %



Dienstleistungen
mehr: 23 %
gleichbleibend: 62 %
weniger: 15 %

Gastgewerbe
mehr: 17 %
gleichbleibend: 67 %
weniger: 16 %

Konjunkturklimaindex



Komm bald wieder!

Wie unterstützen Arbeitgeber langfristig Erkrankte dabei, an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren? Mit BEM, dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement.



4
von 10



Ausfalltage (42,3 Prozent) gingen 2017 auf Langzeiterkrankungen mit einer Dauer von mehr als sechs Wochen zurück; Tendenz steigend. (Datenbasis: knapp 13,3 Mio. AOK-Mitglieder)

An manchen Tagen wurden plötzlich ihre Arme taub, an anderen Tagen konnte sie nicht mehr richtig scharf sehen: Als Lisa Wagner nach vielen Arztbesuchen und wochenlangen Fehlzeiten die Diagnose MS bekam, war sie erst Ende 30. Multiple Sklerose, kurz MS, ist die häufigste chronische Erkrankung des Zentralen Nervensystems unter jungen Menschen. Als Laborfachkraft bei einem größeren pfälzischen Chemieunternehmen war Lisa Wagner seit ihrer Ausbildung eine geschätzte Mitarbeiterin. Trotz der für sie niederschmetternden MS-Diagnose und der zu erwartenden Einschränkungen wollte sie so lange wie möglich berufstätig bleiben – und damit selbständig.

Vertrauen gegen Vertrauen
Unterstützung suchend wandte sich die junge Frau an die

Fachdienste für Arbeit und Integration bei der Evangelischen Heimstiftung Pfalz. Deren Leiterin, Meike Gottinger, initiierte im Unternehmen eine konzertierte Aktion zur Wiedereingliederung.

Im Rahmen des BEM saßen Personalabteilung, Betriebsarzt, Betriebsrat, Schwerbehindertenvertreter und direkte Vorgesetzte mit am Tisch: „Gemeinsam überlegten wir, wie Wagners Arbeitsplatz mit technischen Hilfsmitteln so umgestaltet werden könnte, dass sie im Labor bleiben kann.“ Dafür kam die Rentenversicherung mit an Bord, die sich in Fällen wie diesem um Finanzierung und technische Ausstattung kümmert.

Leider fehlte Lisa Wagner kurz vor Umsetzung dieser Pläne die Kraft, die über-

wiegend stehende Tätigkeit im Labor weiter auszuüben. „Wir fragten, welche anderen Fähigkeiten die Klientin in die berufliche Waagschale werfen könnte. Wie sich herausstellte, kann sie gut mit Computern umgehen, und schnell war eine andere Abteilung im Unternehmen gefunden, in der sie für die Produktion Verwaltungstätigkeiten am PC erledigte“, so Meike Gottinger. Lisa Wagner fühlte sich gleich wohl an ihrem neuen Arbeitsplatz, wo sie heute als geschätzte Teamassistentin abwechslungsreiche Aufgaben hat.

Mitarbeiter können nach längeren Ausfällen bleiben

Notwendig dafür war ein Umbau mit barrierefreiem Zugang und Toiletten, da die MS-Erkrankte mittlerweile auf einen Rollstuhl ange-

wiesen ist. „Diese Maßnahmen sowie ein angepasster Schreibtisch wurden vom Rententräger bezahlt.“ Meike Gottinger weiß, dass das Betriebliche Eingliederungsmanagement nicht immer solche Dimensionen annimmt. „Das war ein großes BEM mit vielen Beteiligten, aber vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels zahlt es sich für Unternehmen in aller Regel aus, Mitarbeiter nach längeren Ausfallzeiten im Betrieb zu halten.“

Das Ergebnis von BEM soll sein, dass Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz behalten können, so wie Lisa Wagner. Denn: Nach Schätzungen enden in Deutschland jährlich 400.000 Arbeitsverhältnisse aus rein gesundheitlichen Gründen. ■
(Marion Raschka)

KONTAKT

Marius Melzer

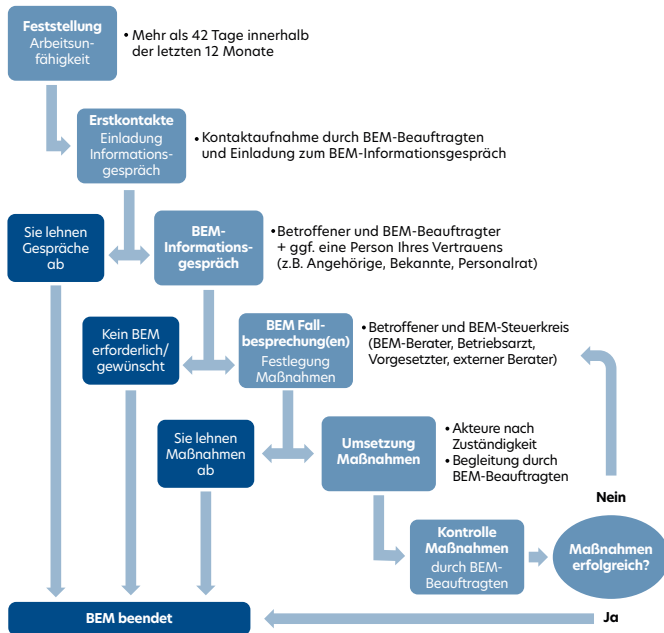
0621 5904-1610
marius.melzer
@pfalz.ihk24.de

EXTERNER KONTAKT

Fachdienste für Arbeit und Integration bei der Evangelischen Heimstiftung Pfalz in Ludwigshafen, Speyer, Frankenthal und Kirchheimbolanden,

Berufsbegleitender Dienst,
Tel. 0621 510011,
www.evh-pfalz.de,
Stichwort Reha, Arbeit
und Integration.

Gesetzliche Unfallversicherung VBG, Bezirksverwaltung Mainz, Tobias Belz, Tel. 06131 389-157, Tobias.Belz@vbg.de, www.vbg.de, Stichwort BEM.



Quelle: OVGU - Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

BEM: Vorteile für Unternehmen

Mehr als 42 Tage in den letzten 12 Monaten: Seit 2004 sind Arbeitgeber verpflichtet, länger erkrankten Beschäftigten ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) anzubieten. Gesetzlich verankert ist das BEM in § 167 Absatz 2 Neuntes Buch Sozialgesetzbuch. Das hat durchaus Vorteile, denn BEM

Können sowie Erfahrung ans Unternehmen;

- verbessert die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten und damit ihre Produktivität;
 - erhöht die Identifikation der Beschäftigten mit dem Unternehmen;
 - verringert den Vertretungs- und Mehraufwand;
 - pflegt das Image eines fairen und fürsorglichen Arbeitgebers;
 - verschafft Rechtssicherheit.
- verringert Krankenstand und Fehlzeiten;
 - spart Kosten für Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall;
 - bindet qualifizierte Beschäftigte und damit wichtiges

Änderungen im Elektro- und Elektronikgerätegesetz

Endgeräte, die Ströme lediglich durchleiten, werden ab dem 1. Mai 2019 registrierungspflichtig. Dies bedeutet, dass Hersteller und Importeure von beispielsweise fertig konfektionierten Verlängerungskabeln, Lichtschaltern, Steckdosen, Stromschienen, Antennen, Adaptern, Schmelzsicherungen etc. rechtzeitig einen entsprechenden Registrierungsantrag bei der Stiftung ear stellen müssen. Betroffen von der Regelung sind allerdings nur Endgeräte, die für den Betrieb mit Wechselspannung von höchstens 1500 Volt ausgelegt sind.

Wichtig: Bauteile (z. B. Kabel als Meterware, Aderendhülsen, Ringkabelschuhe) sind weiterhin vom Elektro- und Elektronikgerätegesetz nicht erfasst. ■

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3308626

KONTAKT

Marius Melzer

0621 5904-1610
marius.melzer
@pfalz.ihk24.de

Steuerliche Änderungen

Das „Gesetz zur Vermeidung von Umsatzsteuerausfällen beim Handel mit Waren im Internet und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften (vormals: Jahressteuergesetz 2018)“ wurde im November 2018 von Bundestag sowie Bundesrat beschlossen und mit Datum vom 14.12.2018 im Bundesgesetzblatt verkündet. Änderungen gibt es unter anderem bei folgenden Themen:

- Umsatzsteuerbetrag auf Online-Plattformen
- Jobtickets
- Elektro-Dienstwagen
- Dienstfahrrad
- Warengutscheine
- Schwellenwert für elektronische Dienstleistungen an Nichtunternehmer
- Grundfreibetrag und Verschiebung der Tarif Eckwerte bei der Einkommensteuer ■



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4348524



„Europa muss sich im Inneren stärken“

Dr. Daniela Schwarzer, Direktorin der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, äußert sich im Interview über die Herausforderungen der Europäischen Gemeinschaft nach der Europawahl.

Frau Dr. Schwarzer, wie würden Sie die wirtschaftlichen Aussichten der Gemeinschaft beschreiben?

Europa muss sich in einer Welt im Wandel behaupten, in der Freunde wie die USA zu strategischen Konkurrenten geworden sind und Ordnungsstrukturen und internationale Institutionen in Frage gestellt werden. Europa muss sich im Inneren stärken, um nach

außen handlungsfähiger zu werden. Geschlossen lässt es sich besser verhandeln, etwa mit Blick auf den Erhalt und die Weiterentwicklung der Welthandelsordnung. Es ist gut, dass die gemeinsame Handelspolitik eine EU-Kompetenz ist.

Wie wichtig sind dabei verstärkte Investitionen in Infrastruktur, Bildung und die Innovationskraft der Wirtschaft?

Sehr wichtig. Europa steht im globalen Wettbewerb unter Druck, zunehmend auch im Bereich der Hochtechnologie. Es befindet sich im Wettbewerb mit sehr großen Wirtschaftsräumen wie den USA oder China. Wir haben glücklicherweise einen gemeinsamen Markt, müssen aber in der strategischen Gestaltung einer europäischen Industrie-, Innovations- und Forschungspolitik noch viel besser werden. Auch

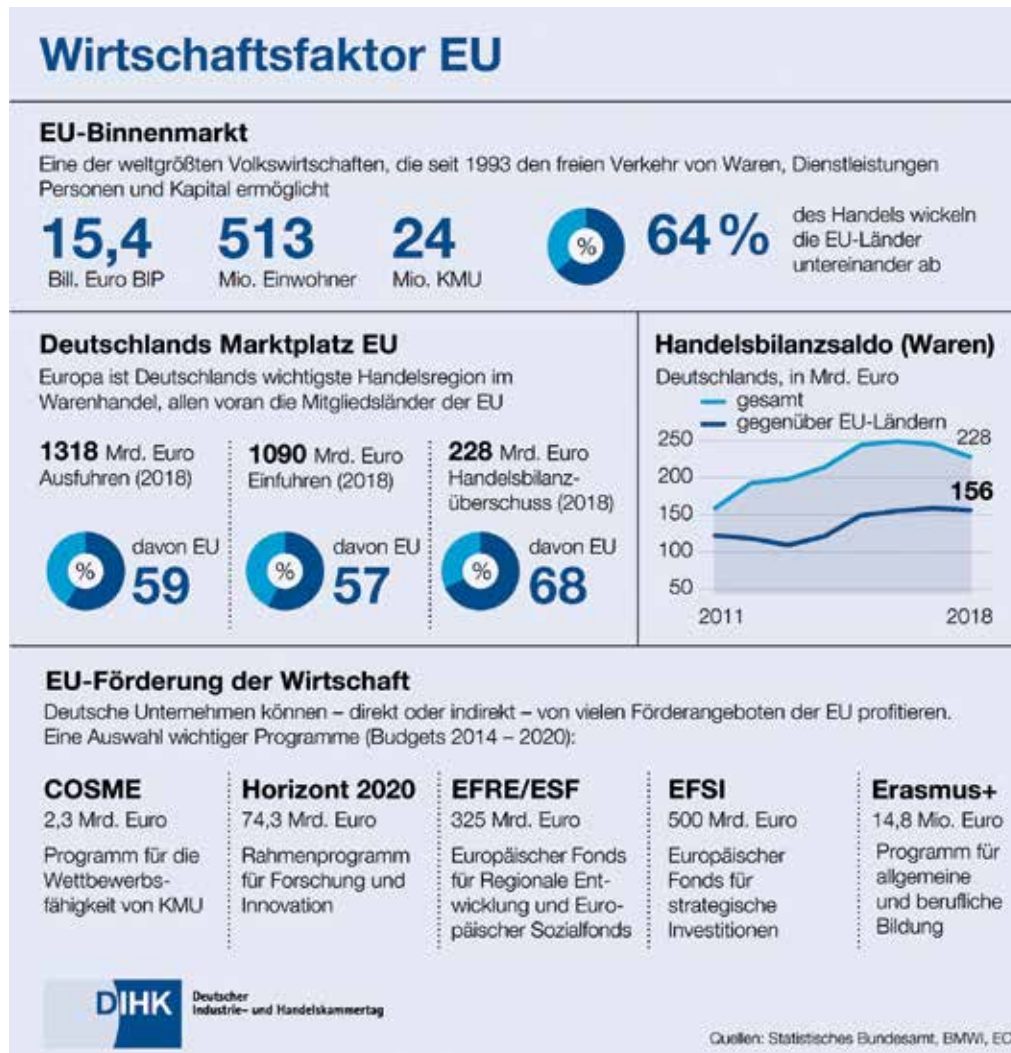
die Bildungspolitik und vor allem die Mobilität im Binnenmarkt sind sehr wichtig.

Wie wahrscheinlich ist eine Reform des europäischen Haushalts, aufgrund dessen mehr Geld in Wirtschaft und Wissenschaft fließt?

Der aktuelle Vorschlag der Europäischen Kommission sieht dies bereits vor: Es sollen Mittel umgeschichtet werden in für die Zukunft prioritäre Bereiche, wie Forschung und Innovation, Verteidigung und Sicherheit sowie auch Migration. (...)

Inwieweit rechnen Sie nach der Europawahl mit einem erheblich anders zusammengesetzten EU-Parlament?

Es dürfte einige Verschiebungen geben, aber anders als oft befürchtet wird, werden die Rechtspopulisten keine sehr viel größere Präsenz im Europäischen Parlament haben als in der zu Ende gehenden Legislaturperiode. Grund hierfür ist das Ausscheiden der britischen Konservativen und Ukip-Abgeordneten aus dem Europaparlament. Beide gehören derzeit Fraktionen an, die rechts der Konservativen stehen. Ihr Wegfall wird kompensiert durch aller Voraussicht nach bessere Ergebnisse rechtspopulistischer Parteien, etwa in Italien, Ungarn und Polen. Die sozialdemokratische Fraktion könnte Abgeordnete verlieren, ebenso die konservative EPP. (...) ■ *Das Interview führte Rudolf Kahlen.*



Fachkräfte in der Pfalz – wie ist die Lage?

Die Rekrutierung und Bindung von Fachkräften ist und bleibt einer der Dreh- und Angelpunkte auf dem Arbeitsmarkt. Wo der Schuh die regionale Wirtschaft genau drückt und was man dagegen tun kann, ist Thema des 5. IHK-Arbeitskreises Fachkräftesicherung. Er findet am Mittwoch, 10. April, von 16 bis 18 Uhr im Zentrum für Weiter-

bildung, Bahnhofstraße 101, in Ludwigshafen statt.

KONTAKT

Monika Lorenz

0621 5904-1803
monika.lorenz
@pfalz.ihk24.de

Sprache und Kultur Chinas intensiv

Unternehmer, die eine Geschäftsreise nach China planen, können sich mit dem zweitägigen Seminar „Mehr als Nihao – Sprache und Kultur Chinas intensiv“ am 11. und 12. April konkret darauf vorbereiten. Die Teilnehmer erhalten nicht nur Einblicke in die Ursprünge der chinesischen Kultur und in die jüngere Geschichte, sondern

sind nach den zwei Tagen in der Lage, Standardsituationen wie Vorstellung, eine Fahrt im Taxi oder das Einchecken im Hotel auf Chinesisch zu bewältigen und sogar eine kleine Tischrede zu halten – ganz ohne Vorkenntnisse. ■

Weitere Infos und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 149121737

IT uffm Betze

Unter dem Veranstaltungsmotto „Digitalisierung? Aber sicher!“ lädt die IT-Sicherheitsinitiative Kaiserslautern am Mittwoch, 15. Mai 2019 von 9:00 bis 16:30 Uhr zusammen mit ihren Kooperationspartnern IHK Pfalz,

ZukunftsRegion Westpfalz und KL.digital zum IT-Sicherheitstag „IT uffm Betze“ ins Fritz-Walter-Stadion ein.

Entscheider und IT-Verantwortliche aus Unternehmen können sich über aktuelle Handlungser-

fordernisse, neueste technische Entwicklungen und leistungsfähige Lösungen im Bereich IT-Sicherheit und IT-Infrastruktur zu informieren. Die Teilnehmer erwartet ein abwechslungsreiches Vortragsprogramm sowie die Gelegenheit,

mit anderen Führungskräften und IT-Experten über geeignete Sicherheitslösungen für ihr Unternehmen zu diskutieren. ■

Weitere Infos und kostenfreie Anmeldung unter www.it-uffm-betze.de

Besuchen Sie das kostenfreie
8. IHK-Exportforum
Rheinland-Pfalz/
Saarland

7. Mai 2019
CONGRESSFORUM
FRANKENTHAL



www.ihk-exportforum.de

Programm:

- Workshops zu Themen aus Zoll und Außenwirtschaft
- AHK-Lounge: Beratungsgespräche mit Vertretern der Deutschen Auslandshandelskammern und Entwicklungszusammenarbeit
- Zoll-Meeting-Point mit Vertretern der Hauptzollämter Saarbrücken und Karlsruhe
- Firmen-Marktplatz mit Anbietern aus Zoll und Außenwirtschaft

Veranstalter:



Arbeitsgemeinschaft
Rheinland-Pfalz/Saarland

In Kooperation mit:





Wir stärken Unternehmen zur Spitze

Die EU vor der Wahl – Was will die Wirtschaft?

Neben den politischen Herausforderungen, die sich der Europäischen Union stellen, verschärft sich der globale Wettbewerb. Digitalisierung, Klimawandel, demographischer Wandel, die immer engere globale Vernetzung der Wertschöpfungsketten sind nur einige der Themen, die in ihrer Geschwindigkeit und Multidimensionalität die Wirtschaft und Politik vor Herausforderungen stellen.

Die europapolitischen Positionen der IHK-Organisation finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 481. ■

KONTAKT

Frank Panizza

0621 5904-1930
frank.panizza
@pfalz.ihk24.de

Die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen IHKs informiert zur Zukunft der EU und den wichtigsten wirtschaftspolitischen Themen. Die kostenfreie Veranstaltung findet am 8. April 2019 von 16 bis 18 Uhr in der IHK für Rheinhessen in Mainz statt. Nach einem Keynote-Vortrag gibt es eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft.





381.000

Industrieroboter wurden 2017 weltweit ausgeliefert. Bei durchschnittlich 200 verbauten Kabelschildern pro Roboter werden insgesamt mehr als **76 Millionen Kabelschilder** benötigt.



Die Globalisierung findet auch auf Kennzeichen statt: Mehrsprachige Kennzeichnung ist zu einem Bestandteil des international agierenden deutschen Maschinenbaus geworden. Quelle: Supfina Grieshaber GmbH & Co. KG

Ein individueller Weg zum industriellen Kennzeichnen

Mit App und Buch die optimale Technik finden, um Maschinen, Komponenten und vieles mehr industriell zu kennzeichnen.

Welche Möglichkeiten gibt es, Etiketten oder Typenschilder für die industrielle Kennzeichnung herzustellen, und welches Verfahren eignet sich für welche Anwendung? Diese Fragen beantwortet die kostenlose App „IWIK“. Nach zehn Fragen, etwa zur geforderten Beständigkeit der Schilder oder ob wechselnde Inhalte abgebildet werden müssen, sieht der Nutzer alle passenden Methoden auf dem Display.

Wichtig auch deshalb, weil das Thema durchaus wirtschaft-

liche Bedeutung hat. Wer sich hier nicht auskennt, zahlt unter Umständen mehr als nötig. Besonders betroffen sind Unternehmen des Anlagen- und Maschinenbaus sowie der Automotive-Branche. Hier wird besonders deutlich, dass Kennzeichnungen von Maschinen, Komponenten, Schaltschränken, Kabeln und Leitungen die kommunikative Brücke zwischen Produktionsmittel und Menschen darstellen. „Neuerdings, unter den Vorzeichen von Industrie 4.0, sind es auch Kennzeichen, die als Codes die ‚Kommunikation der Produktionsmittel untereinander‘ ermöglichen“, analysiert Dipl.-Betriebswirt (FH) Hermann Oberhollenzer, Geschäftsführer von Printo-LUX in Frankenthal.

Er zeichnet auch für die App „IWIK“ verantwortlich, ebenso für das Buch „Herstellungsverfahren für die industrielle Kennzeichnung“, das kürzlich im Verlag Springer-Vieweg erschienen ist. Während die App eine erste Hilfestellung gibt, bietet das Buch einen detaillierten Leistungsvergleich von zwölf relevanten Herstellungsverfahren, wobei verschiedene Experten zu Wort kommen.

Die industrielle Kennzeichnung hat sich mittlerweile stark verändert. Ist seit der frühen Industrialisierung die Gravur eine bewährte Methode, so ersetzen heute auf Digitaldruck basierende Kennzeichnungsverfahren klassisch handwerkliche, was unter anderem auch eine Zeitersparnis bedeutet.

Oberhollenzer erläutert: „Hinsichtlich der Inhalte und Darstellungsqualität sind die Anforderungen an industrielle Kennzeichen immens gewachsen. Beispielhaft dazu sei die kontrastreiche Darstellung von 2D-Codes – auch auf kleinsten Schildformaten – genannt, oder auch der verstärkte Einsatz von Farben auf Kennzeichen. Mit den deutlich erhöhten Anforderungen verknüpft sich die Leistungssteigerung bestimmter Herstellungsverfahren (meist digitalbasiert) und damit verbunden die allmähliche Ablösung konventioneller, handwerklich geprägter Verfahren.“

■ (red)

Ein Video zur App gibt es unter www.youtube.com/watch?v=aFKzcNg0eIM&t=1s

Kein Widerruf von Aufhebungsverträgen

Eine Arbeitnehmerin kann einen Vertrag, durch den das Arbeitsverhältnis beendet wird (Aufhebungsvertrag), auch dann nicht widerrufen, wenn er in ihrer Privatwohnung abgeschlossen wurde. Die gesetzlichen Bestimmungen zu sogenannten Verbraucherverträgen sind auf arbeitsrechtliche Verträge nicht anwendbar. Ein Aufhebungsvertrag kann jedoch unwirksam sein, falls er unter Missachtung des Gebots fairen Verhandeln zustande

gekommen ist. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) am 07.02.2019, Az.: 6 AZR 75/1, festgestellt.

Die Klägerin war bei der Beklagten als Reinigungskraft beschäftigt. Sie schloss in ihrer Wohnung mit dem Lebensgefährten der Beklagten einen Aufhebungsvertrag, der die sofortige Beendigung des Arbeitsverhältnisses ohne Zahlung einer Abfindung vorsah. Anlass und Ablauf der Vertragsverhandlungen

waren umstritten. Nach Darstellung der Klägerin war sie am Tag des Vertragsschlusses erkrankt. Mit ihrer Klage wandte sie sich u.a. gegen die Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses durch den Aufhebungsvertrag aufgrund von Irrtum, arglistiger Täuschung und widerrechtlicher Drohung.

Das Landesarbeitsgericht wies die Klage ab. Das BAG hob das Urteil auf die Revision der Klägerin auf und verwies die

Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an das Landesarbeitsgericht zurück. Dieses habe richtig erkannt, dass dem Vortrag der Klägerin kein Anfechtungsgrund entnommen werden könne und der Widerruf eines arbeitsrechtlichen Aufhebungsvertrags auf gesetzlicher Grundlage nicht möglich sei. ■

Quelle:
Pressemitteilung Nr. 6/19
des BAG vom 07.02.2019

Praxis-Tipp

Der Aufhebungsvertrag, für den Schriftform besteht, hat sich in der Praxis als gängiges

Instrument für den

Arbeitgeber zur weitgehend risikofreien einvernehmlichen Beendigung des Arbeitsverhältnisses erwiesen. Vorteilhaft ist insbesondere, dass das Arbeitsverhältnis kurzfristig ohne Einhaltung von Kündigungs-

fristen und ohne das Risiko eines Kündigungsschutzprozesses beendet werden kann. Bei schweren Verfehlungen des Arbeitnehmers, die auf eine außerordentliche Kündigung hinauslaufen, lassen sich „unverdächtige“ Kündigungsstermine vereinbaren.

Die Anfechtung von Aufhebungsverträgen richtet sich nach allgemeinen Regeln. Ein Aufhebungsvertrag kann

z.B. angefochten werden, wenn der Arbeitgeber vorspiegelt, der Betrieb solle geschlossen werden, obwohl in Wahrheit ein Betriebsübergang geplant ist.

Weitere Informationen zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses enthält unser Merkblatt im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 31612. ■



KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204, service@pfalz.ihk24.de, www.pfalz.ihk24.de

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. (V.i.S.d.P.), Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de, Timo Muser B.A.,

Tel. 0621 5904-1205, timo.muser@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

MENTHAMEDIA AG
Ajtoschstraße 6
90459 Nürnberg

MENTHAMEDIA agentur GmbH
Domplatz 28
34560 Fritzlar

Druck:

Bonifatius GmbH,
Druck - Buch - Verlag,
Karl-Schurz-Str. 26,
33100 Paderborn,

Tel. 05251 153-301,
mail@bonifatius.de,
www.bonifatius.de

Alle nicht speziell ausgewiesenen
Fotos & Grafiken: shutterstock.com

Das „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ erscheint alle zwei Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

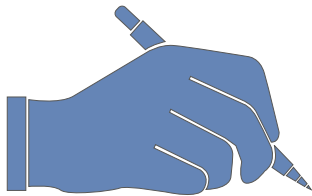
Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK

dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion.

Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.pfalz.ihk24.de veröffentlicht werden.

Gründungsoffensive trägt DIHK-Handschrift

Berlin. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier hat gemeinsam mit DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer und Spitzenvertretern von ZDH, BDI und BDA eine bundesweite Gründungsoffensive gestartet. In die gemeinsame Erklärung zur Initiative sind viele Maßnahmenvorschläge des DIHK eingeflossen, deren



Umsetzung Gründern und Nachfolgern substantiell weiterhilft: eine mittelstandsfreundliche Reform der Erbschaftsteuer, spürbarer Bürokratieabbau, Entlastung des Mittelstands bei den Unternehmenssteuern, mehr Wertschätzung für Gründer und Unternehmer bei Ämtern und Behörden sowie eine bessere Verankerung von Unternehmertum in Schulen. Die von allen Partnern getragene Gemeinsame Erklärung sieht zudem vor, Nachfolge-Coaches bzw. Nachfolgemoderatoren zu etablieren. ■

Ansprechpartner:
evers.marc@dihk.de

Änderung des Gebührentarifs

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 21. November 2018 aufgrund von § 4 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626), in Verbindung mit § 4 Abs. 2 b der Satzung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz vom 5. Juni 2009 folgende Änderungen des Gebührentarifs beschlossen:

1. Gebührentatbestand 4.2.1.1
Bewachungsgewerbe /
Unterrichtungsverfahren /
Unterrichtung 40 Stunden:

Die Gebühr wird von 450,00 € (alt) **um 15,00 € erhöht und auf 465,00 € (neu) festgesetzt.**

2. Gebührentatbestand 4.2.2.1
Bewachungsgewerbe /
Sachkundeprüfung /
Sachkundeprüfung gesamt:

Die Gebühr wird von 180,00 € (alt) **um 15,00 € erhöht und auf 195,00 € (neu) festgesetzt.**

Diese Änderungen des Gebührentarifs treten am Tag nach deren Verkündung im Wirtschaftsmagazin Pfalz in Kraft.

Vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz genehmigt am 19. Februar 2019, mit Schreiben vom 19. Februar 2019, Az. 40 021-00059/2018-002, Dok-Nr. 2019/019852, von der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ausgefertigt am 11. März 2019.

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer ■

Unsicherheiten belasten das Konjunkturklima in Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft verliert zum Jahreswechsel 2018/19 spürbar an Schwung. Das belegt die aktuelle Konjunkturmfrage der rheinland-pfälzischen IHKs.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator – ein zusammenfassender Wert der aktuellen Geschäftslage sowie der Erwartungen der Unternehmen – fällt um sechs Punkte auf aktuell 119 Punkte ab. Ausschlaggebend hierfür ist nicht nur eine sichtbar getrübe Einschätzung der derzeitigen Lage über alle Branchen hinweg, sondern auch eine zunehmende Unsicherheit über die zukünftige Geschäftsentwicklung der Unternehmen.

Die Stimmung in der Industrie ist besonders verhalten. Anhaltspunkte dafür sind vor allem Nachfragerückgänge bei den Vorleistungs- und Investitionsgütern. Im Zusammenhang mit den gedämpften Exporterwartungen der Betriebe ist auch die wachsende Sorge um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu sehen. Mit Blick auf 2019 bleibt der Fachkräftemangel für 59 Prozent der Unternehmen das bedeutendste Konjunkturrisiko. ■

Sachverständige

Der Präsident der IHK Pfalz hat am 17. Februar 2019 Prof. Dipl.-Ing. Matthias Zöllner, Pfalzgrafenstr. 31, 67434 Neustadt / Weinstr., der als Sachverständiger für „Schäden an Gebäuden“ 2004 erstmals vereidigt worden war, erneut für weitere fünf Jahre bestellt. Auch Herrn Dipl.-Ing.

(FH) Fredi Klein, c/o DEKRA Automobil GmbH, In den Sauerwiesen 40, 67661 Kaiserslautern, der erstmals 2004 als Sachverständiger für „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ vereidigt worden war, hat Albrecht Hornbach am 17. Februar 2019 erneut für weitere fünf Jahre bestellt. ■



Herr Dipl.-Ing. Ludwig Anton, Pfarrer-Abel-Str. 15, 67434 Neustadt / Weinstr., der als Sachverständiger für die „Bewertung bebauter und unbebauter

Grundstücke“ öffentlich bestellt und vereidigt war, hat am 03.07.2018 seine öffentliche Bestellung zurückgegeben. Die öffentliche Bestellung ist hiermit erloschen. ■

Flugschau für Groß und Klein



Ein Highlight im Wildpark & Greifvogelzoo Potzberg ist die Flugschau von Adlern, Geiern, Falken, Milanen und Bussarden. Wenn die kalten Wintertage vorbei sind, begeistert das Event im Nordpfälzer Bergland Groß und Klein täglich um 15 Uhr. Neben den Vögeln gibt es im Park unter anderem auch Waschbären und Polarfüchse. ■

 wildpark.potzberg.de

Foto: Wildpark & Greifvogelzoo Potzberg

Firmenläufe als Teamevents



Am 5. Juni fällt der Startschuss für den 17. BASF-Firmencup (Foto) auf dem Hockenheimring. Im vergangenen Jahr begeisterte das Event mehr als 16.000 Sportlerinnen und Sportler. Anmeldeschluss ist der 26. April.

Schon am 16. Mai ist „Die Rheinpfalz“ Ausrichter des Firmenlaufs Südpfalz in Landau. Das Event findet zum vierten Mal statt und lädt Sportlerinnen und Sportler zu einem

5-Kilometer-Lauf ein. Anmeldeschluss ist der 29. April. Und auch in Kaiserslautern werden die Laufschuhe geschnürt. Am 23. Mai werden über 7.500 Teilnehmer aus rund 380 Unternehmen erwartet. Interessierte können sich noch bis zum 2. Mai für den B2Run anmelden. ■

 firmencup.de
firmenlauf-suedpfalz.de
b2run.de

Herxheimer Frühlingmarkt



Am 13. und 14. April können sich die Besucher des Herxheimer Frühlingmarktes auf die bevorstehenden Ostertage vorbereiten. Neben der Präsentation von jungen Weinen des vergangenen Jahres schmücken die Veranstalter Herxheim am Berg mit bunten Blumen und halten die ein oder andere Osterüberraschung bereit. ■

 wg-herxheim.de

Foto: Winzergenossenschaft Herxheim am Berg

Rezept von Daniel Greif, Küchenchef im Restaurant des Pfalzhotels Asselheim

Bärlauchcremesuppe

ein Rezept für 4 Personen



Firmenfoto

Zutaten:

20 Bärlauchblätter
2 Schalotten
1 EL Öl
900 ml Gemüsebrühe
200 ml Sahne
etwas Sherry
4 Wachteleier
4 Kirschtomaten
Salz, Pfeffer

Bärlauch putzen und trockentupfen, Schalotten würfeln und in Öl glasig dünsten. Bärlauch und Gemüsebrühe dazugeben, aufkochen lassen und Sahne hinzufügen. Die Suppe pürieren, mit Salz, Pfeffer und einem Schuss Sherry abschmecken und noch einmal aufkochen. Die Wachteleier als Spiegelei anbraten. Die Suppe in flachen Suppentellern anrichten und pro Teller vorsichtig je ein Ei und eine Kirschtomate (gerne auch blanchiert) darauf drapieren.

 www.pfalzhotel.de

Über das Pfalzhotel Asselheim:

In vierter Generation führen Patricia und Thomas Charlier den Familienbetrieb. Dort stehen den Gästen insgesamt 88 Zimmer zur Verfügung. Für Unternehmen bieten insgesamt 16 Veranstaltungsräume mit moderner Technik und Ausstattung auf einer Fläche von rund 1.000 Quadratmetern die Möglichkeit, zu tagen.

Besonderes Highlight ist die hauseigene Weinbergschneckenfarm am Fuße der Weinberge, die sogar für kleinere Workshops exklusiv gebucht werden kann. „Die Schnecke ist für uns das Sinnbild der Entschleunigung, die wir unseren Gästen bieten möchten“, betont Patricia Charlier. Als Delikatesse können die Weinbergschnecken im Restaurant „Scharfes Eck“ und in der Weinstube „Zur Weinbergschnecke“ verkostet werden. ■



Populisten auf dem Vormarsch

Demokratie ist ein mühsames Geschäft. Das gilt besonders für einen Bundesstaat wie Deutschland mit einem parlamentarischen Regierungssystem. Entscheidungen der Regierung setzen regelmäßig einen Kompromiss voraus, der zwischen den Regierungsparteien ausgehandelt wird. Die Regierungsfractionen im Bundestag wollen beteiligt werden. Häufig wird auch der Bundesrat als Vertretung der Länder eingeschaltet, in denen ganz andere Regierungskoalitionen bestehen als im Bund. Bis eine Entscheidung getroffen wird, vergeht viel Zeit. Der gefundene Kompromiss erfährt das gleiche Schicksal wie alle Kompromisse: Niemand ist mit der Lösung wirklich glücklich. Aufwand und Ertrag scheinen nicht im richtigen Verhältnis zu stehen.

Populisten nutzen die Mühen des Regierens in einem parlamentarischen Bundesstaat, um als Alternative einfache Lösungen anzubieten, die vom Volke selbst und nicht von einer abgehobenen Elite beschlossen werden. Solche vermeintlich einfachen Lösungen lassen sich aus der Opposition und außerhalb der Parlamente wesentlich leichter fordern, als sie sich in einer verantwortungsvollen Regierung beschließen lassen. Das Internet und die sozialen Medien erleichtern politische Aktivitäten, bei denen Politiker in direktem Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern treten. Populisten nutzen die sozialen Medien, arbeiten mit Schlagworten, schüren Misstrauen

gegen Journalisten und etablierte Parteien. Die Abschiebung ausreisepflichtiger Ausländer lässt sich leichter fordern als in der politischen Praxis durchsetzen, in der fehlende Ausweispapiere beschafft und aufnahmewillige Länder gefunden werden müssen, in der auch rechtsstaatliche Verfahren und Gerichtsentscheide dem Handeln des Staates Grenzen setzen. Ausländerfeindliche Äußerungen und Angriffe auf Menschen mit Migrationshintergrund verletzen aber nicht nur die Rechtsordnung. Sie schaden dem Ansehen Deutschlands in der Welt und der Wirtschaft des Exportlandes, die auf ausländische Fachkräfte immer stärker angewiesen ist.

Was ist zu tun? Wir alle müssen uns immer wieder vor Augen führen, welches Glück das Leben in Frieden und Freiheit in einem Europa der Nationalstaaten gerade für uns Deutsche ist. Ohne die Integration Europas hätten unsere Nachbarn die Wiedervereinigung Deutschlands kaum hingenommen. Die Sorgen der Menschen, die sich benachteiligt fühlen, sind ernst zu nehmen. Das parlamentarische Regierungssystem kann die Herausforderungen, vor denen wir stehen, bewältigen. Seine Lösungen brauchen Zeit und Unterstützung. Auf den ersten Blick einfach anmutende populistische Antworten auf drängende Probleme der Zeit erweisen sich in der politischen Realität häufig als unrealistisch und gefährlich für den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft. ■



Die **Sorgen der Menschen**, die sich benachteiligt fühlen, **sind ernst zu nehmen**.



Prof. Dr. Joachim Wieland ist Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Finanz- und Steuerrecht an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Kürzlich war er Podiumsgast des Speyerer Bündnisses für Demokratie und Zivilcourage zum Thema „Gefahren für die Demokratie durch Rechtspopulismus“.